

Ueber die

in den Baltischen Ländern in der Erde gefundenen

Zeugnisse eines Handels-Verkehrs mit dem Orient

zur Zeit der Arabischen Weltherrschaft

von

Leopold von Ledebur.

Berlin 1840.

Verlag von George Gropius.

Ueber die

in den Baltischen Ländern in der Erde gefundenen

Zeugnisse

eines Handels-Verkehrs

mit dem Orient

zur Zeit der Arabischen Weltherrschaft

von

Leopold von Ledebur.

Berlin 1840.
Verlag von George Gropius.

Norwegen.

Indem wir mit Norwegen, als dem entlegensten Gliede der Länder beginnen, welche das baltische Mittelmeer in einem engeren und weiteren Kreise umgeben, um die Spuren orientalischen Handels in dem nordöstlichen Europa nachzuweisen, finden wir, daß die geographische Kenntniß auch von diesem Lande den Arabern nicht fehlte, von denen Frähn [1]) nicht zu viel sagt, wenn er behauptet, daß dieselben sich einst der umfassendsten Erd- und Völkerkunde erfreuten und daß bei ihnen eine Masse von historischen, ethnologischen und geographischen Kenntnissen niedergelegt war, wie bei keinem andern Volke ihrer Zeit.

Die wichtigsten geographischen Werke der Araber liegen noch unedirt in den Bibliotheken; interessante,

---

1. Ibn-Foszlan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit. Text und Uebersetzung mit kritisch-philologischen Anmerkungen, nebst drei Beilagen; von C. M. Frähn. St. Petersburg, 1823. 4. Einleitung p. XXVII.

die nordischen Gegenden Europas betreffende Auszüge verdanken wir Rasmussen [2]). Die peninsula Berkagha des Abulfeda, so wie das Bardgian des Abderraschid Bakui bedeuten dasselbe, den Theil Norwegens, dessen Hauptstadt Bergen ist, während Nora das gesammte Norwegen ist, dessen Bewohner auch Madgious d. i. Normänner heißen, so wie wiederum ihr Land terra Almagus [3]).

---

2. J. L. Rasmussen, de orientis commercio cum Russia et Scandinavia medio aevo. Havniae, 1825. 4. Es ist diese schätzbare Schrift eine weitere Ausführung von des Verfassers im Jahre 1813 herausgegebener Abhandlung: Om Arabernes og Persernes Handel og Bekiendtskab med Rusland og Skandinavien i Middelalderen; auch in Molbech's Athene Bd. 11. S. 177—225. 297—321. 444—470. (Kiöbenhavn, 1814), die auch ins Schwedische und Englische übersetzt worden ist. Die erstere Uebersetzung: Om Arabernes och Persernes Bekanntskap och Handel under Medeltiden met Ryssland och Skandinavien af Dr. J. L. Rasmussen. Öfversättning af J. Adlerbeth. Stockholm, 1817. ist treuer als die englische, die H. Nicoll unter dem Titel: An historical and geographical essay on the trade and communication of the Arabians and Persians with Russia and Scandinavia during the middle age in Blackwood's Edinburgh Magazine Vol. IV. (1818 u. 1819) mitgetheilt hat.

3. Auf eine nicht selten evidente Weise weißt Frähn nach, wie ohne Zwang oft die verschiedenartigsten Entstellungen in der arabischen Schrift auf eine und dieselbe Schreib- und Leseart, als die ursprüngliche, sich zurückführen las-

Aus früherer Zeit wissen wir, ohne specielle Angabe des Fundortes nur ganz allgemein das Zeugniß anzuführen, daß arabische Münzen in Norwegen aufgefunden worden sind. Es berichtet dies Suhm [4]), der noch der Meinung ist, nicht auf Handelswegen, sondern durch die Seefahrten der Waräger seien diese Münzen nach dem europäischen Norden gekommen.

In neuester Zeit sind mehr dergleichen Auffindungen geschehen, und was der Art bisher zur Kenntniß gekommen ist, gehört sämmtlich den südlicheren Theilen Norwegens an, den Stiftern Christiania und Christiansand.

So sah ich im Jahre 1832 in der Sammlung von nordischen Alterthümern an der Universität zu Christiania einen jener zierlich geflochtenen silbernen Halsringe, die, unzweifelhaft orientalischen Ursprungs, gewöhnlich in Begleitung von kufischen Münzen vorkommen, und zu deren Erklärung ungemein wichtig

---

sen; so daß alle jene, dem Anschein nach oft ganz verschiedenen Namen nur als verdorbene, falsch verstandene Varianten eines und desselben Namens erscheinen. So wird nach ihm (Ibn-Foszlan p. 53.) auch obiges Brkagha: Nrwagha d. i. Norwegen.

4. P. F. Suhm, Historie af Danmark. (1784). II. 100. Er ist hiernach der Ansicht des alten Olaus Wormius, der in dem Museum Wormianum. Lugduni Batavorum 1665. fol. p. 360 bereits in Norwegen gefundener arabischer Münzen und der gleichen Ursache ihres Vorkommens gedenkt.

ist, was der arabische Geograph Abdallah Jacut, oder vielmehr die Quelle aus der dieser schöpft, Ibn-Foszlan, von den Russen und dem Schmuck ihrer
1 Weiber sagt [5]). Dieser Halsring war in Rendalen in der Voigtei Oesterdal des Stiftes Christiania gefunden worden.

Im August 1834 fanden Tagelöhner auf dem
2 Gute Hoen im Kirchspiel Eger des Amtes Aggerhus einen sehr bedeutenden Schatz von goldenen (zu 88 $^1/_{16}$ Unzen Gewicht) und silbernen Schmucksachen und Münzen, wofür den Findern 2030 norwegische Species-Thaler von der Universität gezahlt wurden [6]). Unter den Goldmünzen waren arabische des 8ten Jahrhunderts, sowie römisch-byzantinische, fränkische und angelsächsische. Arabische Goldmünzen hat man in dem nordwestlichen Europa nur äußerst selten gefunden.

Im Monat Februar 1836 fand man wieder zu
3 Aarstad, unfern der Stadt Egersund im Stifte Christiansand, und zwar unter einem großen Steine; gegen 1300 alte Münzen, nebst Schmucksachen, Fragmenten von dergleichen, alles von Silber, und bei

---

5. Rasmussen, de orientis commercio. p. 32—34.

6. Näher beschrieben und durch 2 Kupfertafeln erläutert in C. A. Holmboe ornamentorum et numorum maximam partem aureorum in parochia Eger nuper repertorum descriptio. Christianae, 1835. 4. 16 S. Einige der Münzen sind beschrieben und abgebildet in A. Grote's Blätter für Münzkunde 1835. Nr. 1 u. 2.

fortgesetzter Reinigung des Feldes in der Nähe noch andere Gegenstände, so daß gegen 1500 Münzen zusammenkamen und der ganze Fund 73³/₈ Unzen an Gewicht betrug. Wahrscheinlich ist dieser Schatz gegen Ende der Regierung Canuts des Großen, von dem die meisten Münzen herrührten, vergraben worden, und scheint, da gerade zu Egersund es war, wo Canut im Jahre 1028 mit dem reichen Herzoge Erling Skjalgson, der bald darauf in einem Treffen gegen den heiligen Olaus blieb, zusammen kam, irgend einem vornehmen Manne im Gefolge des Königs angehört zu haben. Der größte Theil der Münzen war angelsächsischen und deutschen Ursprungs, aber auch von kufischen Münzen kamen Bruchstücke vor, von norwegischen dagegen merkwürdiger Weise keine einzige, wodurch jene Vermuthung Bestätigung erhält. Die arabischen Münzen gehörten den Samaniden aus der Zeit von 913 bis 942, und den Abassiden von 913 bis 932 an [7].

7. C. A. Holmboe, de numis MD medii aevi, in Norvegia nuper repertis. Particula prior cum tribus tabulis lapidi incisis. Christianiae, 1836. 4. Particula posterior. 1837. Ein Programm zur Feier der Lutherischen Reformation; wieder abgedruckt in: Urda et norsk antiquarisk-historisk Tidskift, udgivet af Directionen for dat Bergenske Musaeum. Föste Bind. Bergen, 1837. 4 p. 329—368.

Schweden.

Ein chronologisches Verzeichniß aller vom Jahre 1547 bis 1829 zur amtlichen oder öffentlichen Kenntniß gelangter Auffindungen von Alterthümern auf schwedischer Erde, von Liljegren mitgetheilt [8]), giebt uns auf höchst überraschende Weise einen Begriff von den Reichthümern, die in den Zeiten der Blüthe orientalischen Handels in Skandinavien zusammenflossen. Denn ohnerachtet hier nur die wichtigeren Funde, besonders von Metallsachen aufgeführt stehen, so sind es doch nicht weniger als 705, und der materielle Werth ist so bedeutend, daß die Masse zu 2000 Loth Gold und zu 6500 Loth Silber veranschlagt wird; darunter befanden sich von 1718 bis 1828 allein 55 große Goldringe. Die meisten der aufgefundenen

---

8. Joh. Gustav Liljegren, Strödda anteckningar om Fynd i Svensk Jord, med en dertill hörande Förteckning in den Kongl. Witterhets, Historie och Antiquitets Akademiens Handlingar. T. XIII. p. 153 —278.

Schmucksachen, so wie der Münzen, rührten aus dem Orient her, und gehörten der Zeit vom 7ten bis 11ten Jahrhundert an. Wir verdanken diesen vollständigeren Nachweis ins Besondere dem Umstande, daß die Schwedische Regierung früh schon ihr Auge auf die Alterthümer des Vaterlandes richtete, und daß die Gesetzgebung diese Angelegenheit berücksichtigt hat. Ganz besonders ergiebig an dergleichen Auffindungen soll jedoch das seit jener Zeit verflossene Jahrzehent gewesen sein, wie mir im Sommer 1839 der Königlich Schwedische Reichsantiquar Hildebrand, der ein fortgesetztes Verzeichniß jener Alterthümer-Funde bekannt zu machen Willens ist, mündlich mitgetheilt hat.

Dieser Reichthum an Münzen des Orients, der gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts schon so bedeutend war, daß der damalige Aufseher des Königlichen Münzkabinets Malmström in Stockholm im Jahre 1795 an seinen Freund Tychsen schreiben konnte: „die im Königlichen Museum aufbewahrten kufischen Münzen betragen, 300 Doubletten ungerechnet, über 500 verschiedenen Gepräges, die alle aus schwedischem Boden ans Licht gezogen sind" [9]); hat die Aufmerksamkeit gelehrter Schweden früh schon,

---

9. Hartmanni O. G. Tychsen oder Wanderungen durch die mannichfaltigen Gebiete der biblisch-orientalischen Litteratur. Th. II. Abth. II. S. 42.

namentlich seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die Herren Aurivillius, Adlerbeth, Hallenberg und Liljegren beschäftigt.

Von den Westküsten Gothlands, oder aus den zu Wester-Gothland gehörigen Landschaften Bohus-, Götheborgs-, Elfsborgs- und Skaraborgs-Län, so wie aus Wärmeland und Halland werden zwar mehrere Auffindungen von Silberschätzen aufgeführt, mit Schmucksachen, Münzen und Münzfragmenten, ohne ausdrücklich kufischer Münzen zu erwähnen, z. B. daß am 4 14ten Jul. 1739 zu Klockhem im Åsaka Kirchspiel des Ko̊ningshärad in Westergothland Schmucksachen und an 4000 Münzen in Silber aufgefunden seien; allein die Silberschmucksachen, die wir in solcher Begleitung, wenn auch von großentheils deutschen und angelsächsischen Münzen finden, sind wir berechtigt, durchgängig für Kunstprodukte des arabischen Reiches zu erklären. — Im Jahre 1823 fand man bei 5 Quistrums-Elf in Bohuslän 2 kufische Münzen, 6 und im Jahre 1828 bei Ahllöfsgård in Halland einen 12 Loth wiegenden silbernen Armring, unzweifelhaft arabischen Ursprungs [10]).

Ergiebiger schon ist die Südküste Skandinaviens, Schonen und Blekingen an dergleichen Zeugnissen eines merkwürdigen Handels-Verkehrs mit dem Orient gewesen. Hier tritt das bereits den Arabern be-

---

10. Liljegren l. c. p. 184. 255. 274.

kannte [10a]), durch seine, wie es heißt auf Raubzügen zusammen gehäuften Schätze reiche Lund [10b]) als beachtenswerther Punkt hervor. Das dortige Museum von Alterthümern bewahrt der Zeugnisse des Verkehrs dieser Gegenden mit dem Orient viele. Im Jahre 1628 schickte Bertilius Canut eine bei Löderup 7 aufgefundene Münze, auf welcher er Runen zu erkennen glaubte, an den bekannten Runen-Kenner Olaus Wormius, der die Münze für eine arabische erklärte [10c]).

So fand man 1715 bei Kullaberg in Malmöhus-Län 48 Loth Silber, bestehend aus Arm- und 8 anderen Ringen, so wie aus arabischen, zum Theil zerschnittenen Münzen; im Jahre 1729 bei Gersnäs 9 in Schonen auf einem Acker 204½ Loth Silber, bestehend aus englischen, irländischen, deutschen und ara-

---

10a. Das Londunije des Abulfeda, wiewohl Rasmussen l. c. p. 48 es der angegebenen Entfernung wegen, nicht für Lund erkennen will.

10b. Ab ortu quidem respicit promontorium Sconiae, vbi est ciuitas Lundona. Aurum ibi plurimum, quod raptu congeritur piratico. Ipsi enim piratae, quos illi Withingos appellant, nostri Ascomannos, Regi Danico tributum soluunt, vt liceat eis praedam exercere a Barbaris, qui circa hoc mare plurimi abundant. (Adami Bremensis historia ecclesiastica ap. E. Lindenbrogi scr. rer. germ. septentr. 1630 p. 64).

10c. Olai Wormii epistolae. Havniae, 1751. I. 50. 51.

bischen Münzen, nebst Armringen und anderen Schmucksachen, zum Theil in Bruchstücken. Im Jahre 1741
10 ist bei Belteberga in Schonen unter byzantinischen eine arabische Münze gefunden worden. Im Jahre
11 1775 fand man bei Christianstadt zu wiederholten Malen Schmucksachen, Stangen und Münzen von
12 Silber; am 28ten März 1783 zu Werpinge in Malmöhus-Län in einem irdenen Topfe 141 ¼ Loth größtentheils angelsächsische Münzen, aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit kufischen untermischt. Im Jahre
13 1816 fand ein Bauer zu Kabbarp im Kirchspiel Tottarp in Malmöhus-Län 1 Elle tief in der Erde ein silbernes Halsband mit einer Menge größtentheils zerhackter Silbersachen von 18 Loth Gewicht [11]), und daß unter diesen sich auch kufische Münzen befunden haben, geht aus einem anderweitigen ausführlicheren Berichte hervor [12]). Im Jahre 1819 fand man in
14 derselben Landschaft bei Lackalänga drei große Silberringe, viele kleine Schmucksachen, 2 kufische Münzen, im Ganzen 1 Mark 12 ½ Loth Silber, und im
15 Jahre 1820 wieder in dieser Landschaft bei Hököpinge in einem Acker 420 angelsächsische, deutsche und

---

11. Ibd. p. 176. 179. 185. 198. 201. 231.

12. J. L. Liljegren u. C. G. Brunn's Nordiska Fornlemningar. Stockholm 1819—1823. 8. Th. I. H. 1. St. VI u. VIII.

andere Münzen des 10ten und 11ten Jahrhunderts zu 44 Loth Gewicht [13]).

Zu Carlskrona sah ich im Jahre 1832 zwei sehr bedeutende Sammlungen von Alterthümern, vornehmlich in der Provinz Blekingen gefunden, beim Apotheker Söderström und dem Lieutenant und Schiffsbaumeister Petersen, bei ersterem unter andern 2 große goldne Handringe von 32¼ Dukaten Schwere und andere Schmucksachen, die auch für diesen Küstenstrich den Verkehr mit dem Orient bekunden.

Lebhafter tritt dieser Verkehr hervor auf der Ostküste des Gothischen Reichs, in dem eigentlichen Ostgothland, Smaland und besonders auf den Inseln Öland und Gottland.

Im Jahre 1606 fand man im Sunnerbo Härad Smalands Silbersachen zu 9 Loth Gewicht [14]). Im Jahre 1673 wurden unfern Calmar, welches den arabischen Schriftstellern als Handelsstadt bekannt ist [15]), von einem Bauer auf seinem Acker unter einer

16

17

13. J. G. Liljegren, Strödda anteckningar. p. 240. 242.

14. Ibd. p. 164 mit Hinweisung auf J. Skogs Räkensk för 1606. Smal. Handl. Nr. 10.

15. Die Stelle des Abulfeda lautet in lateinischen Uebersetzungen verschieden: insula Biörko et ab hac urbe ad ostium fluminis Catolo cui adjacet urbs dicta Siktuna centum et nonaginta milliaria et ab urbe Calmar occidentem versus ad urbem Siktun habentur CC milliaria. (G. Wallin, Sigtuna Stans et Cadens.



Menge von englischen Münzen König Ethelreds, und von deutschen Münzen auch einige arabische Dirrhems gefunden [16]).

Im Jahre 1734 wurden im Quästads Hagen des Kirchspiels Skarkind in Linköping Län 13½ Loth Silber gefunden, worunter viele Münzen Ethelreds, Knuts, der Stadt Cöln, auch eine arabische Münze und Silberstücken [17]). In derselben Landschaft fand im Jahre 1752 ein Bauer auf dem Skotholm im Åsund See zwischen Åby und Herns Prestgård eine lange Silberkette mit kleinen Ringen und eini-

18

19

Upsaliae, 1729. 4. p. 343). — Rasmussen dagegen (de orientis com. p. 48) hat: ad urbem Landschuden CC milliaria et ab urbe ad ostium fluminis Gothaelv, cui adjacet urbs Sigtuna CXC milliaria; ab hac ad urbem Kolmar CC milliaria. Dieser meint zwar, es könne hier wegen der angegebenen Entfernung von Sigtuna das Schwedische Calmar nicht verstanden werden, sondern vielmehr das corrumpirte Holmgard (Kolm-ar, Holm-ar); allein wenn der Nubische Geograph Sigtuna an die Gothaelf versetzen kann, so konnte er auch wohl in der Entfernung von Calmar sich irren, ohne daß deshalb an eine andere Stadt gedacht zu werden braucht, als diese, die ja auch von Sturleson in der Sigurd Jorsalafareres saga eine Handelsstadt genannt wird. (G. Adlerbeth in der Kongl. Vitterhets Historie. I. 147).

16. Brenneri Thesaurus Nummorum Sveo-Gothicorum. Stockholm, 1731. 4. p. 265.

17. Liljegren l. c. p. 181.

gen arabischen Silbermünzen [18]). So wird auch einer arabischen Goldmünze gedacht, die bei Wadstena am Wettern See in einem Hügel ausgegraben worden [19]). 20

Bei Soldattorpen Horda im Moheda Kirchspiel in Kronoborgs-Län fand man in einer Urne am 11ten Aug. 1828 3/4 Loth an Gold und 95 Loth an Silbermünzen, Ringen und Fragmenten. Unter den Münzen befanden sich 200 deutsche von Otto I. bis auf Herzog Bernhard I. von Sachsen (973—1061), zum Theil in Cöln, Mainz, Magdeburg und Dortmund geprägt, 36 angelsächsische und 30 kufische. Sie kamen in das Museum zu Stockholm [20]) 21

Sehr häufig sind dergleichen Alterthümer auf der Insel Öland ans Tageslicht gekommen. So fand man ums Jahr 1600 im Kirchspiel Algustrum in einer eichenen Kiste Gold- und Silber-Schmucksachen; im Jahre 1768 im Kirchspiel Bredsätra 78 Loth größtentheils zerschnittener arabischer Münzen [21]). 22 23

Im Jahre 1771 geschah ein neuer bedeutender Fund von arabischen Münzen, darunter 40 wohler-

18. Brocmanni Beskrifning öfver Ostergothland. II. 13.

19. Kongl. Vitterhets Historie. I. 106.

20. Liljegren l. c. p. 275. u. Nordisk Tidskrift for Oldkyndighed 1832. Bd. I. H. I. S. 235.

21. Liljegren l. c. p. 163. 195.

halten, gegen 80 zwar zerbrochen, jedoch größtentheils erhalten waren; außerdem aber Bruchstücke von mindestens 700 Samaniden Münzen, wodurch Aurivillius zu einer sehr belehrenden Abhandlung, der Abbildungen sämmtlicher wohlerhaltener Münzen beigefügt sind, veranlaßt wurde [22]).

Im Jahre 1775 ereigneten sich wieder 2 Funde 24 auf der Insel Öland, der eine bei Klinta, bestehend aus Ringen, Ketten, andern Schmucksachen und arabischen Münzen zu $31\frac{1}{4}$ Loth Silber, der andere bei 25 Öfra Wagnberga im Kirchspiel Köping, 4 Zoll tief unter einem aufgerichteten Stein. Hier fand man einen Schatz von $192\frac{1}{2}$ Loth Silber, Arm- und Fingerringe, Spangen und andere Schmucksachen enthaltend, mit arabischen, angelsächsischen und deutschen 26 Münzen [23]). In demselben Kirchspiele sind im Jahre 1779 zu zwei verschiedenen Malen, und an zwei ver- 27 schiedenen Stellen arabische, angelsächsische und deutsche Münzen gefunden worden [24]). Unter 101 dieser arabischen Münzen waren allein 84 Samanidische, die überhaupt unter den in Schweden gefundenen sehr

---

22. C. Aurivillius de nummis arabicis in Sviogothia repertis in den nov. actis regiae societatis scientiarum Upsaliensis. Vol. II. p. 78 — 107. (Upsaliae 1775. 4).

23. Liljegren l. c. p. 197. 198.

24. Liljegren l. c. p. 199.

die überwiegende Mehrzahl bilden [25]). In dem folgenden Jahre fand man wieder, sowohl in Bredsätra, als bei Kolstadt Silbermünzen und Schmucksachen, dort zu 45, hier zu 2¾ Loth Gewicht; im Jahre 1783 zu Mällösa im Kirchspiel Bredsätra eine Silberkette; ferner sind im Jahre 1797 arabische Münzen zu Sikehamn, Bredsätra, Köpinge, Borgehamn und Petgårdet auf Öland gefunden worden. Im Jahre 1822 fand man im Dorfe Trosnäs im Kirchspiel Persnäs in einer Urne 2 Armringe, Ketten und andere Fragmente von Silber, so wie Münzen zu 2 Pfund Gewicht; im Jahre 1824 bei Petgårde im Kirchspiel Löts eine Menge arabischer Münzen nebst einer Halskette und in demselben Kirchspiele bei Hvalsnäs unter einem großen Stein 53½ Loth kufischer Silbermünzen aus den Jahren 896 bis 940, die, wie die meisten der hier aufgeführten Gegenstände, an das Königliche Museum in Stockholm gelangten [26]).

28

29

30-34

35

36

37

Nicht minder groß ist der Reichthum an Schätzen des Orients, der dem Boden der Insel Gottland enthoben worden ist, ins Besondere den nächsten Umge-

---

25. Kongl. Vitterhets Historie. I. p. 116.

26. Liljegren l. c. p. 199. 202. 208. 209. 249. 256. 276 und über den zuletzt erwähnten Fund Nordisk Tidsskrift for Oldkyndighed 1832. Bd. I. H. 1. S. 231.

38 bungen von Wisby, welches uns besonders in einer späteren Zeit als blühender Stapelplatz eines ausgebreiteten Handels gerühmt wird [27]). Den zahlreichen Münzfunden in der Nähe dieser Stadt verdanken wir eine eben so scharfsinnige als belehrende Untersuchung von G. Adlerbeth [28]); in der dieser Gelehrte zuvörderst der häufigen Funde von den in den baltischen Ländern absichtlich vergrabenen arabischen Münzen gedenkt, und dann darauf hinweiset, daß alle diese Münzen nur aus asiatischen Prägeorten hervorgegangen sind, namentlich aus Damask, Bagdad, Musul, Bassora, Basseth, Muhammedia, Schiras, Samarcand, Balch, Nisabur, Anderab, Bokhara, Schasch u. a. m. und zwar in überwiegender Zahl der Samaniden Dynastie angehörig, die in der Periode von 875 bis 999 in den Transoxanischen Ländern östlich vom Caspischen Meere in der alten Bucharei ihren Sitz hatte; und nachdem er, was das Alter dieser arabischen Münzen betrifft,

---

27. E. Tuneld's geografi öfver Konungariket Sverige 1832. B. III. Abth. 2. S. 1090—1102. Sartorius Gesch. der deutschen Hanse. I. 12. 16. 17. 108.

28. G. Adlerbeth Inträdes-Tal, om Sveriges fordna Österländska handel, i anledning af Arabiska penningar fundne in Svenks jord; hallit den 2. April 1786. Enthalten in den Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Academiens Handlingar. Första Delen. Stockholm, 1789. p. 102—174. Der Werth dieser Abhandlung ist gewürdigt in Hartmann's Wanderungen. II. Abth. 3. Vorrede XX—XXII.

aufmerksam darauf gemacht, daß die älteste der in den baltischen Ländern gefundenen vom Jahre 699 aus Damask herrühren, die meisten aber aus der Zeit von 890 bis 950, der Blüthezeit also der Samaniden, und daß keine jünger sei, als eine im Jahre 1771 auf Oeland gefundene vom Jahre 1012, so knüpft er hieran die anziehendsten Betrachtungen über die theils kriegerischen, theils friedlichen Verbindungen, die seit den ältesten Zeiten zwischen Rußland, Schweden und Norwegen Statt gefunden haben, und entwirft ein anschauliches Gemälde von dem Gange und der Art des hier blühenden Handelsverkehrs und von der Stellung ins Besondere, welche Rußland als vermittelndes Glied des Ostens mit dem Nordwesten von Europa eingenommen hat. Er hebt hervor, daß schon das bedeutende Uebergewicht der Samaniden-Münzen entscheidend sei für die Richtung, aus welcher die Handelswege Münzen nach den Küsten der Ostsee gebracht haben, und folgert aus dem Umstande, daß aus den übrigen südlichen Theilen des großen arabischen Reiches, nämlich aus dem südwestlichen Asien, aus Aegypten, aus Spanien und Sicilien gar keine Münzen vorkommen; daß ferner die scharfsinnig entwickelten Ursachen großer Veränderungen, welche in dem Russischen Reiche seit dem Jahre 1015 eintraten, mit den Zeitgränzen zusammenfallen, mit welchen die arabischen Münzen im Norden verschwinden, — daß nur von Osten her diese Münzen ihren Weg nach den Balti-

schen Gestaden gefunden haben können. Es entgeht dem Verfasser dabei nicht, daß vorzugsweise an der Ostküste Schwedens, wo die Seefahrt am lebhaftesten getrieben wurde, auch die arabischen Münzen am häufigsten, auf der Westküste dagegen und im Innern des Landes nur selten gefunden werden und entwickelt auf eine ebenso anziehende als belehrende Weise die Ursachen des Anfangs, der Blüthe und des Untergangs des Wisbyschen Handels.

Doch wir gehen zur chronologischen Aufzählung der zu öffentlicher Kunde gekommenen Auffindungen
39 von arabischen Münzen auf Gottland über. Die erste Erwähnung der Art tritt uns aus dem Jahre 1633 entgegen, wo berichtet wird, daß man unsern Wisby öfters syrische, arabische, griechische, römische und andere Münzen gefunden habe [29]). Im Jahre 1675 wurden auf der Insel wieder arabische Münzen in großer Anzahl gefunden [30]). Im Jahre 1685 fand
40 man zwischen Wiblingsgård und Harde, im Kirchspiel Helvi Silberringe, nebst vielen arabischen Münzen [31]);

29. Hans Nilson Strelow chronica Guthilandorum. Kiöbinghaffn, 1633. 4.
30. Nach einem Briefe des D. Sperling d. d. Kopenhagen d. 4. Nov. 1702 in C. D. Rhode Cimbrisch-Holsteinschen Antiquitäten-Remarques. Hamburg, 1720. S. 421.
31. Liljegren l. c. p. 167. Wahrscheinlich derselbe Fund, dessen Adlerbeth l. c. p. 106 gedenkt, indem er sagt, daß das Archiv der Alterthümer in Stockholm eine Auf-

im Jahre 1690 abermals auf der Insel eine große Zahl derselben [32]). Es ist dies vielleicht derselbe Fund, von dem C. Aurivillius sagt [33]), daß er kurz vor dem Jahre 1693 geschehen sei, wovon ein Theil nach Stockholm, ein Theil aber nach Kopenhagen in die königlichen Sammlungen kam. In diese Zeit fällt noch ein anderer Fund arabischer Münzen, die bei Anlegung einer Schanze auf Gottland zu Tage gefördert wurden [34]). Im Jahre 1703 fand man 21 arabische Münzen bei Wisby, im Jahre 1711 wieder 358 Silbermünzen, größtentheils engliche, der Könige Ethelred, Knut, Edward und Harald, sowie Cölnische der Ottonen, aber auch 4 arabische und Silberschmucksachen. Im Jahre 1733 wurde ein Silberschatz von 100 Loth zu Gonnegård, im Kirchspiel Sanda, gefunden; davon betrugen die theils ganzen, theils zerhackten arabischen Münzen allein 55 Loth; das übrige waren Bruchstücke von Ringen und anderem Schmuck. Am 31. Juli 1739 fand man bei Wibblegård, im Kirspiel Westernede, ½ Meile von

41 42 43 44

zeichnung bewahre, wonach im Jahre 1685 ein Bauer auf Gottland viele arabische Münzen gefunden habe.

32. Liljegren l. c. p. 169. Adlerbeth l. c. p. 105.

33. l. c. p. 80. und E. Brenneri Thesaur. Nummor. Sveo-Gothicorum p. 258, der sich noch auf Jac. Bircherd in Arcto Alexandriae bezieht.

34. C. Bartholini antiquit. Dan. p. 460. Arnkiel Cimbr. Heid. Relig. III. 145.



Wisby, wieder einen Schatz von $135\frac{5}{8}$ Loth Gewicht; darunter 6 große Ringe, die allein 59 Loth wogen, und andere kleinere Silberarbeiten, nebst angelsächsischen, deutschen, arabischen und constantinopolitanischen Münzen; die Münzen betrugen $68\frac{5}{8}$ Loth. Im
45 Jahre 1741 kamen wieder arabische Münzen auf Gottland zum Vorschein und im Jahre 1793 wurde bei
46 Angelbo ein Haufen arabischer und persischer Silbermünzen ausgepflügt. Im Jahre 1797 entdeckte man
47 bei Löjsta einen beträchtlichen Vorrath von Schmucksachen, untermischt mit persischen, syrischen und arabischen Münzen. Am 20. Juni 1799 fand man einen
48 Silberring, nebst Bruchstücken beim Kloster Roma;
49 in demselben Jahre bei Gullum oder Gurum Silbermünzen; im Jahre 1800 arabische Münzen bei
50 Othem und 1801 bei Fellingbo eine dergleichen Münze unter Silberschmucksachen. Im Jahre 1807
51 wurden aus einem Acker, im Kirchspiel Linden, 72 Loth Silber, zum Theil aus Schmuckgegenständen, zum Theil aus angelsächsischen, deutschen und 12 kufischen Münzen bestehend aufgegraben. In den Jahren
52 53 1809 und 1810 fand man wieder mehrere kufische, unter einem Vorrath von angelsächsischen, dänischen und deutschen Münzen. Ein bedeutender Schatz, bestehend aus 708 wohl erhaltenen und einer Menge von zerhackten Münzen und Schmucksachen aus dem 8ten und 9. Jahrhundert, worunter viel arabische, zusammen 5 Mark 3 Loth wiegend, wurde im Jahre

1812 im Kirchspiel Lummelund gewonnen. Im (55) Jahre 1817 fand man wieder 2 kufische Münzen und im Jahre 1823 neben 3 angelsächsischen und 3 cölnischen (54) Münzen eine kufische. Am 27. Juni 1827 sind im Kirchspiel Grötlingbo unter einem Stein (56) 5⅞ Loth Silber, darunter 7 persische und 23 kufische Münzen ausgegraben und im Nov. 1828 bei Sundre (57) in einem kupfernen Topfe gegen 300 angelsächsische, kufische und byzantinische Münzen, nebst Schmucksachen zu 46 Loth an Gewicht gefunden worden [35]. Späterhin hat man bei Orkisgård im Kirchspiel Oja, ¼ Elle (58) tief, in einem Acker, einige kufische, meist zerschnittene Münzen und Fragmente von Silberstangen entdeckt [36].

Der größere Theil aller dieser Münzen kam zwar in die königliche Sammlung nach Stockholm; allein ein nicht geringer Theil mag auch in Privatbesitz gelangt [37], ein anderer vernichtet sein.

In dem eigentlichen Schweden sehen wir, namentlich an den Ufern und auf den Holmen des Mä-

---

35. Liljegren l. c. p. 173. 175. 180. 184. 206. 208. 213. 214. 215. 220. 222. 225. 235. 255. 271. 276.

36. Nordisk Tidsskrift for Oldkyndighed 1832. Bd. I. H. I. S. 228.

37. So schreibt z. B. Bischof Münter in Kopenhagen am 1ten Aug. 1802 an Tychsen, daß der Bischof Moller in Gottland viele kufische Münzen besitze, die alle dort ausgegraben worden. Hartmann Wanderungen Th. II. Abth. II. S. 41.

laren in der Periode, welche durch das Vorkommen dieser orientalischen Münzen und Silberschmucksachen charakterisirt und scharf begränzt wird, ein der Beachtung in hohem Maaße werthes, religiöses, kriegerisches und commertielles Leben entwickelt. Sigtuna und Upsala erscheinen uns nicht bloß als Centralpunkte der Odins-Verehrung, sondern auch das, auf der kleinen Insel Björkö des Mälarn gelegene, weit berühmte Birka als Stapelplatz eines ausgebreiteten Völker- und Handelsverkehrs [38]), gerühmt wegen seiner Reichthümer bei den Völkern des Abend- [39]) wie des Morgenlandes [40]).

---

38. E. G. Geijer, Geschichte Schwedens in der Heeren und Ukertschen Sammlung. I. 1882. S. 72.

39. Portus regni Sueonum qui Birca dicitur (vita S. Anscharii ap. Pertz mon. Germ. hist. II. 697.) — vicus Birca, quod ibi multi essent negotiatores divites et abundantia totius boni, atque pecunia thesaurorum multa, und indem das benachbarte Sigtuna oder Upsala gemeint ist: civitas, quae juxta erat... ubi sunt dii potentes et magni (ibd. II. 703). An mehreren Stellen rühmt Adam von Bremen die 3 hier erwähnten Punkte: Birca est oppidum Gothorum in medio Sueoniae positum non longe ab eo templo, quod celeberrimum Sueones habent in cultu Deorum, Vbsola dicto: in quo loco sinus quidam ejus freti, quod Balticum vel Barbarum, in boream vergens, portum facit barbaris gentibus, quae hoc mare diffusi habitant, optabilem, sed valde periculosum incautis et ignaris ejusmodi locorum. — Ad quam stationem, que tutissima est, in maritimis

Ganz im Einklang mit diesen direkten historischen Zeugnissen ist vorzugsweise die Landschaft Uppland reich an Auffindungen arabischer Münzen und orientalischer Schmuck-Gegenstände. Im Jahre 1686 hat man im Kirchspiel Dannemora in einem Walde 3 bis 4 Mei- 59 len nördlich von Upsala eine Menge dergleichen Münzen gefunden [41]); im Jahre 1703 bei Näsby, im 60

Sueoniae regionibus solent Danorum, Nordmannorum, Slauorum atque Semborum naves, aliique Scythiae populi pro diversis commerciorum necessitatibus, solenniter conuenire (ap. Lindenbrogi scrp. rer. Germ. p. 18). — Birkam illis gentibus Metropolim, quae in medio Sueoniae posita contra ciuitatem Slauorum opposita respicit Juminem (al. Julinum d. i. Wollin) paribusque (ibd. p. 67). Ibi est ciuitas magna Sictona (ibd. p. 69). Nobilissimum illa gens templum habet, quod Vbsola dicitur, non longe positum a Sictona ciuitate vel Birka (ibd. p. 68) u. s. w. Birka wird als der Hafen von Sigtuna betrachtet, daher oft das eine für das andere genannt. Ein Zeugniß von dem außerordentlichen Reichthume Birkas liegt in der Aeußerung des Königs Anoundus, der, als es sich mit 100 Pfund Gold von der ihm gedrohten Belagerung frei machen wollte, erwiederte: unum quemlibet negotiatorem plus ibi habere. (vita S. Anscharii ap. Pertz. II. 702).

40. Abulfeda redet in dem 3ten Theile des 7ten Klimas von den Baltischen Ländern, und gedenkt hier, wie wir Not. 15 gesehen haben, der Stadt Sigtuna.

41. Liljegren l. c. p. 167 mit Hinweisung auf Dykman observat. till Svenskars och Göthers Penninge Räcbning. Stockholm, 1686. 8. p. 3.

Kirchspiel Åkers in Roslagen, einen Silberschatz von
326 Loth, mit Münzen des 10. Jahrhunderts, worunter auch eine ansehnliche Zahl kufischer sich befand [42].
61 Im Jahre 1707 fand ein Bauer bei Hagby, unfern Upsala, dergleichen Münzen und im Jahre 1724
62 entdeckte man im Kirchspiel Sparsätra wieder einen Haufen Münzen, unter welchen gleichfalls arabische
63 64 waren. Zwischen der Kimrocks- und Beck-Brücke, dicht bei Stockholm, fand man im Mai 1735 deutsche, angelsächsische und arabische Münzen zu 25½ Loth Silber und ebendaselbst 1736 silberne Armringe und andere Schmucksachen [43]. Sehr ergiebig war
65 das Jahr 1781, indem nicht allein in Roslagen 141½ Loth alter Silbermünzen, worunter allein 100 Stück arabische gefunden wurden, sondern auch in derselben Landschaft bei Norr Nåna im Kirchspiel
66 Estuna unter Schmucksachen 99 theils arabische, theils griechische (?) Münzen. Im Jahre 1802 fand man,
67 unfern Enköping im Kirchspiel Tillinge bei Hagby unter einem Stein, 14 ganze und 8 zerstückte kufische

---

42. Liljegren l. c. p. 173 mit Bezugnahme auf Keder nummi aliquot ex argento praestantissimi p. 1.

43. Liljegren l. c. p. 175. 178. 181. 185. Der zuletzt erwähnte Fund ist ohne Zweifel derselbe, von dem Adlerbeth l. c. p. 107 sagt, daß bei Stockholm arabische, deutsche und Münzen König Ethelreds, nebst Armringen und andern Schmucksachen zu 57 Loth Gewicht gefunden wären.

Münzen [44]); im Jahre 1815 auf der oben erwähn-
ten, für den Handel dieser Gegenden so bedeutend
gewordenen Insel Björkö eine kufische Münze [45]); 68
im Jahre 1823, im Kirchspiel Bro bei Önnestad im 69
Upsala-Län, 5 ganze und 2 zerstückte arabische Mün-
zen aus den Jahren 905 bis 915. Im Monat Juli
und August 1828 fand man bei Wasby im Ham- 70
merby-Kirchspiel in Stockholm-Län 50 Loth orien-
talischer Münzen, darunter allein 300 kufische aus
den Jahren 699—864; sowie 50 persische der Sassa-
niden-Dynastie. Endlich wurden 1829 auf dem Läng- 71
holm bei Stockholm 66 Silbermünzen gefunden, der
Ottonischen Kaiserzeit angehörig, und theils deutschen,
theils angelsächsischen und arabischen Ursprungs [46]).

Aber auch in Södermanland und in den von
der Meeresküste entfernteren Landschaften Schwedens
in Westermanland, Nerike und Dalarne hat
man nicht selten orientalische Silbersachen gefunden.

Schon Scheffer [47]) giebt die Abbildung einer

---

44. Liljegren l. c. p. 200. 215, beim letztern Funde hinweisend auf Göthlin de Num. Cuf. sid. 9.
45. Liljegren l. c. p. 32 mit Hinweisung auf Gräter's Iduna VI. 28.
46. Liljegren l. c. p. 252. 275. 278. über die beiden zuletzt erwähnten Funde vergleiche Nordisk Tidsskrift for Oldkyndighed 1832. B. I. H. I. S. 225.
47. Joh. Schefferi Upsalia. Upsaliae 1666. 8. p. 199. Arnkiel Cymbrische Heiden Religion. III. 145

kufischen Münzen, aus einem großen Vorrathe ent-
nommen, den ein Bauer im Jahre 1662 unfern Ore-
72 broe in der Landschaft Nerike beim Baumfällen in
einem Walde gefunden hatte. Im Jahre 1674 fand
73 man in Dalarne bei Falun eine arabische Münze [48]);
74 im Jahre 1693 bei Gripsholm in Södermanland
in einem Grabhügel einen Silberring mit kleingehack-
ten Münzen [49]). Im Jahre 1702 wurden in einem
75 Hügel bei dem Dorfe Oena des Kirchspiels Mora
unter angelsächsischen und dänischen Münzen der Könige
Ethelreth und Canut Kalifen-Münzen des 9ten und
10. Jahrhunderts ausgegraben [50]). Im Jahre 1730
76 fand man wieder bei Falun eine silberne Kette, nebst
vielen Bruchstücken zu 46 Loth Gewicht; andere Silber-
schmucksachen zu 15 Loth Gewicht im Jahre 1738
77 bei Köping in Westmanland; und in derselben Land-
78 schaft bei Rungstorp den 1. Mai 1745 und bei
79 Akerbo Bruchstücke von Silberschmuck und Münzen

---

48. Liljegren l. c. p. 166 mit Hinweisung auf Hadorph in praef. Dalekarliae. Stockholm 1676. p. 5.

49. Liljegren l. c. p. 169.

50. Zach. Holenius de Dalekarlia dissert. posterior. Upsalis 1725. 4. p. 130. Es ist dies aller Wahrscheinlichkeit nach derselbe Fund, dessen Liljegren p. 174 beim Jahre 1703 gedenkt, und von dem er sagt, daß eine Menge deutscher und englischer Münzen daselbst gefunden seien, ohne der arabischen besonders zu erwähnen.

zu 10 und 12¼ Loth Gewicht. Unfern Grönstorp, im Kirchspiel Tuna in Södermanland, wurden im Jahre 1762 zwischen englischen und deutschen Münzen, orientalische Silberfragmente zu 2 Mark 6 Loth Gewicht gefunden. Im Jahre 1799 fand man in derselben Landschaft bei Däderö, im Kirchspiel Ytter-Järna, eine kufische Münze [51]) und 1800 zu Hamra, im Kirchspiel Botkyrka Södermanlands, eine dergleichen vom Jahre 908 [52]). Einer der bedeutendsten Funde war der im Jahre 1805 bei Ersta unfern Eskilstuna gemachte, indem 806 angelsächsische und kufische Münzen, sowie allerhand Schmucksachen von Silber, zusammen 5 Mark und 7 Loth Gewicht, aus der Erde gehoben wurden [53]). Endlich fand man beim Marktflecken Södra in Dalarne im Jahre 1823 Bruchstücke von Silber und darunter eine kufische Münze [54]).

80

81

82

83

84

---

51. Liljegren l. c. p. 180. 182. 186. 213.
52. Nebst drei andern Münzen abgebildet und erläutert in J. Hallenberg quatuor monumenta aenea e terra in Suecia eruta. Stockholmiae 1802. 8. p. 62. Die Collectio nummorum cuficorum, quos aere expressos addita eorum interpretatione subjunctoque alphabeto cufico, edidit J. Hallenberg. Stockholmiae 1800. 8. enthält zwar 34 zierlich gestochene kufische Münzen und deren Erläuterung auf 72 Seiten, jedoch gar nichts über die Fundorte derselben.
53. Liljegren l. c. p. 218 mit Hinweisung auf J. Hallenbergs Anm. öfver Lagerbrink I. 315—318.
54. Liljegren l. c. p. 251 sich berufend auf Iduna X. 307. 309.



Selbst für das die Westküste des Bottnischen Meerbusens bildende Norrland fehlt es nicht an Auffindungen arabischer Münzen und Schmucksachen: denn sogar in der von der Küste entfernten Landschaft Herjedalen sind im Kirchspiel Hede bereits im 16. Jahrhundert Silbersachen gefunden worden, in denen wir orientalisches erwarten dürfen. Im Jahre 1799 fand man im Kirchspiel Thorsåckers in Angermanland unter andern Alterthümern eine kufische Münze und im Jahre 1824 wurden bei Asbygge, im Kirchspiel Wahlbo von Gefleborgs-Län, 66 ganze und 50 mehr oder weniger zerstückte kufische Münzen aus den Jahren 896—925 zu 21 Loth Gewicht ausgegraben [55].

85

86

87

---

55. Liljegren l. c. p. 163. 213. 253. Bei dem Thorsåckerschen Funde beruft er sich auf die von mir nicht eingesehene Dissertation Götlins de Num. Cufic. p. 8. 9.

Rußland.

Daß es eine Zeit gegeben habe, wo eine Straße morgenländischer Handels-Züge vom Caspischen Meere an durch Rußland nach den Stapelplätzen der Ostsee führte, und bis zu Anfang des 11. Jahrhunderts bestand, wird von Frähn [56]) nicht bezweifelt. Diese Annahme, durch welche allein er das Problem über die unglaubliche Menge von arabischen Münzen, die in allen Küstenländern und Inseln der Ostsee sich in der Erde vorgefunden haben, gelößt findet, scheint mir jedoch noch fern von der Behauptung zu sein, die man diesem Forscher untergelegt hat [57]), daß Ara-

56. Bereits in seiner Schrift: De Numorum Bulgharicorum fonte antiquissimo p. 57—50 hat Frähn die Straßen, auf welchen aus den östlichen und südlichen Handelsstädten des Caspischen Meeres die Waaren und gedachten Münzen zu den Ostseehäfen gelangt sind, angedeutet. Hier vergleiche aber dessen Ibn Foszlan p. 79.

57. Namentlich läßt Zeune in der Anzeige von Stüvens Preisschrift, in Berghaus Annalen der Erd-, Völker-



der unmittelbar mit den Ostseehäfen in Handelsverkehr gestanden haben. Er scheint sogar ganz anderer Ansicht zu sein, denn er nennt ausdrücklich die von Arabern häufig besuchte Stadt Bulghar, den äußersten Handelsplatz der Südländer und sagt, daß arabische Reisende in das westliche Gebiet der Russen nicht oder nur selten gekommen zu sein scheinen [58]). Aeltere Forscher, namentlich Schlözer [59]), bestreiten gänzlich einen solchen Caravanenweg; Stüve dagegen sucht darzuthun [60]), daß mittelst einer Wasserstraße

---

und Staatenkunde 3te Reihe. B. III. H. 4. 1837. S. 351 nicht blos Frähn, sondern ganz ohne Grund auch den Verfasser gegenwärtiger Abhandlung dieser Meinung sein, gegen welche ich mich jedoch keineswegs entscheiden will, da mir diese Frage durchaus noch nicht gelößt zu sein scheint.

58. Vorrede zu Ibn-Foszlan IX. und S. 168 und 266. Ferner Frähn, Muhammed. Münzkabinet d. Asiat. Museums S. 25 u. 84.

59 Dieser nennt in seiner Ausgabe von Nestor's Russischen Annalen II. 281, die wohlbegründete, durch neuere Forschungen vollkommen sich bestätigende, Darlegung in H. Storchs histor. statist. Gemälde des Russischen Reichs IV. 47. daß »Rußland im 9ten und 10ten Jahrhundert der Handelsweg für die indischen und morgenländischen Waaren, einerseits nach der Ostsee und dem nordwestlichen Europa, andererseits nach Permien und den Gestaden des Eismeers gewesen sei,« auf eine sehr absprechende Weise »eine eben so ungelehrte als monströse Idee.«

60. In der gekrönten Preisschrift: Die Handelszüge der

die Schätze des Orients der Ostsee zugeführt seien und zwar durch Russische Handelsleute.

Die Frage, ob durch die Anwohner der Ostsee unmittelbar, oder durch die Araber selbst, oder durch Vermittelung russischer Handelsleute jener Austausch von orientalischen Waaren erfolgt sei, scheint mir, da weder die außerordentliche Menge von arabischen Münzen in den Ostseeländern für die Anwesenheit der Araber beweisend sein kann, noch dagegen der Einwurf, daß so wenig mit dem Schwerte als mit dem Koran der Araber bis an die Baltischen Küsten vorgedrungen sei, ganz noch auf demselben Punkte der Nichtentscheidung zustehen, wie zu Hartmanns [61]) Zeit, der indessen folgendes als feststehend ansieht: „daß der bekannt gewordene Reichthum von aufgefundenen kufischen Münzen, welcher mit dem unbekannt gebliebenen und eingeschmolzenen gewiß in gar keinem Verhältniß stehe, so viel mit Sicherheit beweise, daß aus den Baltischen Ländern Waaren von größerem Werthe ausgeführt, als eingehandelt worden seien, was

---

Araber unter den Abassiden durch Afrika, Asien und Osteuropa. Berlin 1836. S. 274.

61. Die Wichtigkeit der berührten Frage veranlaßte denselben, seinen Wanderungen durch die mannigfaltigsten Gebiete der biblisch asiatischen Literatur (Bremen, 1820. Th. II. Abth. 2. S. 36—47) eine belehrende Abhandlung unter dem Titel: »Allgemeine Betrachtungen über die durch einen früheren Handel im Mittelalter in die Ostseeländer« eingeführten arabischen Münzen einzuschalten.

einen so großen Ueberfluß an zugewogenem Silbergelde zur Folge gehabt habe."

In der That ungeheuer ist die Zahl der auf Russischem Boden ausgegrabenen Münzen und Silberschmucksachen; doch leider nur gering die Zahl der einzelnen bekannt gewordenen Funde. Die Schuld hiervon tragen zum Theil die Münzsammler, die sich mit der Ausfüllung ihres numismatischen Fachwerks begnügten und in der Regel auch noch begnügen, ohne zu bedenken, welcher Abbruch der historischen Wissenschaft, der die Numismatik zunächst dienen sollte, durch solche Vernachläßigung der Aufzeichnung des Fundortes erwachsen ist; theils aber auch frühere Unkenntniß, Gleichgültigkeit, oder absichtliche Verheimlichung.

Wo die Muhammedanischen Münzen der kaiserlichen Akademie in St. Petersburg, die sich bereits im Jahre 1776 auf 8000 Stück beliefen [62]), gefunden worden; darüber hat Frähn [63]) in dem Archive der

---

62. Als Bacmeister seinen Essai sur la Bibliothéque et le Cabinet de Curiosités et d'Histoire naturelle de l'Academie des Sciences de St. Petersbourg herausgab.

63. Das Muhammedanische Münzkabinet des Asiatischen Museums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. St. Petersburg, 1821. 8. S. 6. 25. Daher sind auch in Ch. M. Frähnii recensio numorum Muhammedanorum academiae imp. scient. Petropolitanae. Petropoli 1826. 4. nirgends Fundorte bemerkt.

Akademie leider umsonst Auskunft gesucht; er bezweifelt jedoch nicht, daß die mehrsten aus älterer Zeit, namentlich die Chalifen- und die in unermeßlicher Zahl vorhandenen Samaniden-Münzen dem Schoße Russischer Erde enthoben worden seien, da sie sämmtlich der Periode angehören, aus welcher noch heutiges Tages so häufig in Rußland dergleichen gefunden werden. — Ebenso weisen des Reichskanzlers Grafen von Romanzoff numismatische Sammlungen einen auserlesenen Schatz muhammedanischer Münzen auf, deren Stücke, wenn gleich auch hier der nähere Nachweis fehlt, ebenso unzweifelhaft mehrentheils dem Boden Rußlands angehören [64]).

Um nur einiger, dem Bereiche der Ostseeküsten ferner gelegenen Fundorte aus dem großen Russischen Reiche, zu gedenken, erinnere ich hier an den Fund in der Nähe des alten Cherson [65]); weise ich auf einen Bericht hin, den Pallas im Jahre 1785 über mehrere im Gouvernement Smolensk gefundene arabische Münzen an die Akademie in Petersburg einreichte [66]). Selbst an der Petschora, in dem Lande der Samojeden, hat man arabische Münzen ausgegra-

64. Frähn, Vorrede zu Ibn-Foszlan p. LXXX.

65. Frähn, de aliquot numis Kuficis ante hac ineditis qui Chersonesi humo eruti esse dicuntur in den Memoires de l'Academie X. 397.

66. Frähn, Muhammed. Münzkabinet. S. 77. 78.



ben, und bei den Ostjaken, einem Volksstamme des alten Permiens, wo Tscherdin an der Kolva Hauptstapelplatz des Handels war, Metallplatten mit kufischer Schrift [67]). Daß in der Nähe der mächtigen Hauptstadt der Bulgharen, deren ausgedehnte Ruinen unfern Simbirsk an der Wolga liegen und die einst der Mittelpunkt sehr ausgedehnten Handels war, unzählige kufische Münzen und arabische Inschriften gefunden worden sind [68]), kann weniger befremden. Auch bei Wladimir an der Kljasma sind in einem Grabhügel eine Menge arabischer Münzen, sowohl der Chalifen, als der Samaniden und Buweihiden des 8ten bis 10. Jahrhunderts gefunden worden [69]). Sehr merkwürdiger Weise fand man bei Mohilew Münzen der Spanischen Umajiden-Chalifen, von denen Frähn glaubt, daß sie durch Normänner über Skandinavien dahin gebracht seien; wogegen Rasmussen [70]) allerdings mit größerem Anschein des Rechts meint, daß sie über Constantinopel ihren Weg gefunden haben werden, in-

---

67. Strahlenberg, Beschreibung von Nord- und Ost-Europa. S. 103. 313.

68. P. S. Pallas, Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs. Quart-Ausgabe von 1771. S. 120—128 mit Abbildungen; ohne dieselben in der Octav-Ausgabe von 1776. I. 82—86.

69. Frähn, Muhammed. Münzkabinet. S. 120

70. De Orientis commercio cum Russia et Skandinavia. p. 11.

dem sich in den Baltischen Ländern bis jetzt nie eine Spur von Münzen dieser, wie der übrigen arabischen Dynastien des südlichen Europas und Africas gefunden haben.

Aber indem wir, unserer Aufgabe gemäß, zu den Gestaden des Baltischen Meeres zurückkehren [71], und uns durch die natürliche Brücke, den der Archipelagus der Ålands-Inseln bildet, aus Skandinavien nach Finnland herüberleiten lassen, haben wir zunächst einiger Auffindungen auf diesen Inseln selbst zu gedenken. So erwähnt ein Brief des Königs Gustav I. von Schweden vom 15. Juni 1547 des Fundes alter fremder Münzen auf Åland, und im Jahre 1739 fand man unter einem Steinhaufen 5 alte Silbermünzen [72]. 88 89

Im Juni 1686 fand man im Dorfe Sala, unfern Saris im Kirchspiel Uskil des Wirmo Härad von Åbo-Län, eine Menge angelsächsischer und orientalischer Münzen [73]. Der Professor Clewberg in Åbo, durch 90

71. Nur eines neueren Fundes, den ich wegen der namhaft gemachten Oertlichkeit nicht unterzubringen weiß, sei noch gedacht. Nro. 149 der Spenerschen Zeitung vom 29. Juni 1839 meldet nämlich nach Petersburger Zeitungen, daß Frähn unter 120 Stück in Karabagh (?) ausgegrabenen alten orientalischen Münzen 8 noch unbekannte gefunden habe.

72. Liljegren l. c. p. 163. 183. Brenneri thesaur. Numm. p. 266.

73. Liljegren l. c. p. 168. redet zwar statt orienta-

eine ansehnliche Sammlung von arabischen Münzen, die in Finnland ausgegraben worden, veranlaßt, stellt im Jahre 1755 in einer Dissertation, in der er von zweien zu Damaskus und zu Alschasch geprägten Münzen die Abbildung giebt, über das Alter und die Schriftart der kufischen Münzen lehrreiche Betrachtungen an [74].

Nach einem späteren Briefe Clewbergs fand 91 man 1762 im Kirchspiel Rousis in Finnland eine Menge von Münzen, worunter 4 des Königs Ethelred; das Meiste, worunter ohne Zweifel auch arabische Münzen, fand in den Händen eines Goldschmidts sei- 92 nen Untergang. Im Jahre 1787 fand man in Pelkene an 40 Loth Silber, größtentheils aus zum Theil arabischen Münzen und aus einem 14½ Loth wiegenden Armring bestehend [75]. Zwei ums Jahr 1800 93 in Finnland ausgegrabene Samanidische Münzen, in

---

lischer, von griechischen Münzen; nach Brenneri Thesaurus p. 265. sind jedoch 1686 bei Åbo auch arabische Münzen gefunden worden, und dieser Fund ist offenbar mit dem bei Sala identisch.

74. Dr. C. A. Clewberg de nummis arabicis in patria repertis. Dissertatio prior. Aboae 1755. 4. Nur diese erste Abtheilung erschien; vergl. darüber O. G. Tychsen introductio in rem numariam Muhamedanorum Rostochii 1794. p. 42. u. Hartmann Wanderungen II. Th. 2. Abth. S. 26.

75. Liljegren l. c. p. 193. 203.

den Jahren 912 und 915 zu Samarkand geprägt, beschreibt Hallenberg[76].

Der Hofrath Tychsen schreibt am 7. Juni 1800 aus Rostock, daß ihm der Hofrath Kah in St. Petersburg unter dem 23. Febr. 1800 gemeldet habe, es sei vor einigen Monaten von Matrosen am Ausfluß der Newa ein Gefäß mit chalifischen und armenischen Münzen gefunden worden; 13 derselben habe Kah bekommen; 3 Abbasidische und 3 Samanidische Münzen seien an den Portugiesischen Gesandten Chevalier d'Horta gekommen, der sie am 19. Sept. 1800 dem bekannten Münzsammler und Orientalisten Adler in Berlin überlassen habe; die meisten gelangten indessen wieder an einen Goldschmidt[77]. 95

Einer der lebhaftesten Stapelplätze des orientalischen Handels für das nördliche Europa war die an

---

76. J. Hallenberg quatuor monumenta aenea e terra Suecia eruta. Stockholmiae 1802. p. 60.

77. Nach einer handschriftlichen Anmerkung Tychsens in dem auf dem königlichen Museum zu Berlin befindlichen Exemplare von desselben Introductionis in rem numariam Muhammedanorum additamentum I. Rostochii 1796. 8. Dieser Fund geschah indessen etwas früher; denn ein Brief des Baron Asch in Petersburg an Tychsen, vom 17. Oct. 1799. berichtet bereits, daß an dem Ausflusse der Neva neulich ein Geschirr mit chalifischen und armenischen Münzen ausgegraben worden, die aber fast alle eingeschmolzen worden seien. Hartmann Wanderungen II. Th. 2. Abth. S. 41. vergl. auch Frähn das Muhammed. Münzkabinet S. 97.

dem gleichnamigen See gelegene Stadt Ladoga [78]), die alte Hauptstadt Holmgards in Gardarike, das spätere Aldejaborg oder Starygorod im Gegensatz zu dem neueren Nowgorod [78b]). Der in der Mitte des 9ten Jahrhunderts lebende Araber Masendy sagt in seinen güldenen Wiesen, daß die Ladoger, die er das größte der Russischen Völkerschaften nennt, Handel treiben nach Spanien, Rom, Constantinopel und Chasarien [79]). So soll man denn auch hier in Gräbern arabische Münzen gefunden haben [80]).

Wenn wir von hier aus der Wasserstraße folgen, die der Handel der Ostseeküsten mit dem Süden und Osten von altersher nahm, werden wir auf einen andern berühmten Stapelplatz geführt, auf Nowgorod, welches trotz seines Namens Neustadt schon im 6. Jahrhundert genannt wird, und die civitas nova des Jor-

---

78. G. Adlerbeth inträdes Tal om Sveriges fordna Osterländska handel p. 134.

78.b. F. H. Müller histor. geograph. Darstellung des Stromsystems der Wolga. Berlin 1839. S. 29.

79. Frähn Ibn-Foszlan p. 70. 174.

80. J. G. C. Adler collect. nova numorum Cuficorum. Hafniae 1792. p. 70. Derselbe beruft sich hierbei auf H. N. Strelow Guthilandorum chronica in praef. allein derselbe spricht auf dem letzten Blatte der Vorrede nur von fremden, namentlich syrischen, arabischen, griechischen und römischen Münzen, die man auf Gottland gefunden habe.

randes unzweifelhaft ist [81]), so wie das Ostrogard des Adam von Bremen [82]), und aufwärts die Lowat verfolgend, stoßen wir bei Welikie Luki abermals auf einen Punkt, wo man im Jahre 1802 einen ganzen Kessel voll arabischer Münzen fand, zu nicht weniger als 200 Pfund Gewicht, von denen jedoch nur wenige Exemplare gerettet wurden [83]). 96

Verfolgen wir die Küsten des Finnischen Meerbusens weiter, so treffen wir auch in Estbland auf Fundörter arabischer Münzen. So ward im Jahre 1685 bei Jervis, im Kirchspiel Karusen, ein großer Schatz derselben gefunden, untermischt mit deutschen und angelsächsischen Münzen Ethelreds, Knuts des Großen, Haralds I., Hardaknuts, Edvards und Haralds II. [84]). Von 17 kufischen Münzen, welche die 97

---

81. Müller Samml. Russisch. Gesch. V. 383. (Petersburg 1761) setzt dies außer Zweifel in seiner: Kurzgefaßten Nachricht von dem Ursprunge der Stadt Nowgorod und den Russen überhaupt.

82. Nam si per mare navim ingrederis, ab Sliaswig vel Aldenburg, vt peruenias Juminem, ab ipsa urbe vela tendens XIII die ascendens ad Ostragard Russiae, cujus metropolis civitas est Chiue, aemula sceptri Constantinopolitam, clarissimum decus Graeciae. (Lindenbrogi sept. rer. Germ. p. 24.)

83. Diese sind von Frähn in den novis symbolis beschrieben; vergl. dess. Muhammedan. Münzkabinet p. 97.

84. Liljegren l. c. p. 167. E. Brenneri Thesaur. Numm. p. 266.

Göttingsche Bibliothek besitzt, sind, wie der dortige gelehrte Tychsen versichert [85]), 12 in einem irdenen
98 Gefäße in der Gegend von Reval ausgegraben worden; und ums Jahr 1813 ist, wie ich vernommen
99 habe [86]), auf dem Baron Ürküllschen Gute Wickel bei Reval ein bedeutender Vorrath von silbernen Ringen, Schmucksachen, ganzen und zerhackten orientalischen Münzen gefunden worden.

Ebenso wenig gehen die angränzenden Provinzen Liefland und Curland leer aus. Denn ein Brief des Professor Rink an Tychsen vom Jahre 1794 belehrt uns, daß etwa 4 Jahr vorher, 36 kufische
100 Münzen bei Riga ausgegraben worden seien; ein anderer Brief aus Petersburg meldet, daß im Jahre
101 1796 in der Nähe von Liebau von einem dasigen Müller beim Umgraben eines Ackers ein kupfernes Geschirr voll kufischer Münzen, 3 Pfund an Gewicht und eine Menge zusammen gewundenen dicken Silberdrahts gefunden worden sei. Ueber die Hälfte der Münzen war zerschnitten und wurde bis auf einige, die an den Berichterstatter gelangten, an Juden in Mitau

---

85. A. Th. Chr. Tychsen commentat. I. de numis Cuficis p. 4. Ferner in den comment Götting. Vol. IX. p. 109. Hartmann Wanderungen II. Th. 2. Abth. S. 41.

86. Nach einer im Monat Mai 1838 empfangenen mündlichen Mittheilung einer Gräfin v. Sievers aus Esthland.

verhandelt und nebst den Schmucksachen eingeschmolzen [87]).

Hinzuweisen haben wir schliesslich auf den im Jahre 1822 erschienenen 2ten Band der Jahresverhandlungen der Kurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst; worin eine Abhandlung von den in Curland gefundenen Chalifen- und Samaniden-Münzen sich befindet, nach Mittheilungen des Herrn Baron Sylvester de Sacy an Herrn Dr. Frähn. Es werden hier 6 dergleichen Münzen abgebildet und erläutert, um zugleich die Aufmerksamkeit auf solche, in dieser Provinz nicht seltenen Funde, zu leiten und das Interesse dafür zu wecken [88]).

---

87. Hartmann Wanderungen l. c. p. 40. und 41. Der zweite Brief befindet sich abgedruckt in dem Intelligenzblatt der Allgem. Literaturzeitung des J. 1796. Nro. 165.

88. Frähn Muhammed. Münzkabinet p. 95.

Preußen und Polen.

Von Auffindungen arabischer Münzen in Preußen ist im Vergleich zu Schweden nur wenig bekannt geworden. Hier scheinen mehrere Ursachen gleichzeitig eingewirkt zu haben. Einmal werden in früherer Zeit solche Funde schon deshalb wissenschaftlicher Beachtung und öffentlicher Kunde entgangen sein, weil dergleichen Münzen und Schmuckgegenstände meistentheils in Fragmenten, und absichtlich zerhackt vorgefunden werden und darum zu nichts brauchbar zu sein schienen, als sofort in den Schmelztiegel zu wandern; dann aber trägt wohl auch die entschiedene Vorliebe älterer Gelehrten für das klassische Alterthum, so wie der Mangel an Kenntniß kufischer Schriftart und die Unbekanntschaft mit den in neuster Zeit erst zugänglicher gewordenen arabischen Geschichtsquellen die Schuld dieser Erscheinung; endlich scheint es aber auch, daß für die Zeit, welche während der Blüthe des arabischen Reiches den Orient mit dem Occident verband, der Bernstein,

welcher der Griechen- und Römerwelt so werth war, daß fast ausschließlich durch ihn einst der Süden mit dem Norden verknüpft wurde [89]), unter den Handelsartikeln eine untergeordnetere Stellung eingenommen haben müsse. So viel leidet keinen Zweifel, daß der bei Weitem größte Theil, der in dieser Provinz aufgefundenen Münzen, römischen Ursprungs ist [90]), und also einer viel früheren Periode angehört, als der des Verkehrs mit dem Orient; während wiederum römische Münzen für die bisher betrachteten Nord- und Ostgestade des Baltischen Meeres zu den größeren Seltenheiten gehören.

---

89. Ueber den Bernsteinhandel im Alterthum; vergl. J. Voigt Geschichte Preußens I. 80. etc.

90. Bayer de Numis Romanis in agro Prussico repertis. 1722. 4. Von den in Preußen gefundenen Römischen Münzen im Erleuterten Preußen I. 417 — 447. Von den in Preußen gefundenen Alterthümern in F. C. Bock Versuch einer wirthschaftlichen Naturgeschichte von Ost- und Westpreußen II. B. (Dessau 1783.) S. 537 — 622. und namentlich S. 610. Die im Jahre 1740 auf dem Vorwerke Preußisch. Görlitz im Amte Osterrode aufgefundenen 1123 Stück Münzen, von denen Th. Christoph Lilienthal in den Königsberger wöchentlichen Anzeigen vom Jahre 1741 Nro. 6 — 16. und in dem Erleuterten Preußen V. 125 — 168 handelt, waren nur römische Münzen aus den 3 ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung, nicht aber mit griechischen und orientalischen untermischt, wie v. Bohlen in der unten allegirten Abhandlung meint.

Jene beiden, zusammen 2 Pfund 13 Loth wiegen-
102 den Silbergewinde, welche im Jahre 1803 bei Rossit-
ten auf der Curischen Nehrung aufgefunden sind und
sich in dem königlichen Museum vaterländischer Alter-
thümer in Berlin befinden [91]), sind unzweifelhaft orien-
talischen Ursprungs aus den Zeiten und Ländern ara-
103 bischer Weltherrschaft. — Ein bei Schippenbeil im
Reg.-Bezirk Königsberg aufgefundener Dirrhem mit
kufischer Schrift kam aus der Pisanskyschen Sammlung
an den Herrn General v. Minutoli, der die Ab-
bildung eines nur selten gefundenen Dinars giebt, den
104 man im Jahre 1785 im Amte Lötzen des Reg.-Be-
zirks Gumbinnen ausgepflügt hat [92]). Von 3 arabi-
schen Münzen, die man nebst anderen auf dem Schloß-
105 berge zu Bartenstein, und in einem Sandberge auf
106 dem Gute Warnikau bei Heiligenbeil ausgegraben
hat, ist Abbildung und Erklärung gegeben [93]). Auch

---

91. L. v. Ledebur, das Königliche Museum vaterlän-
discher Alterthümer im Schlosse Monbijou zu Berlin.
1838. S. 2.

92. „Notiz über einige Kunstprodukte aus dem hohen Alter-
thume, die man im Norden, theils in Grabhügeln,
theils in loser Erde aufzufinden pflegt, und welche
mit der Zeit einige nähere Aufschlüsse über die Han-
delsverbindungen der nordischen Völker mit denen des
Südens geben dürften." In H. v. Minutoli Ab-
handlungen vermischten Inhalts 2ter Cyklus (1831.)
I. 19 — 41.

93. „Von den fremden Münz-Sorten, insbesondere einigen

bei Gerdauen hat man im Jahre 1754 dergleichen 107 ausgeackert [94]).

In Westpreußen nehmen ins Besondere zwei Punkte unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; weil wir in ihnen Orte erblicken, die uns historisch gewiß als Handelssitze der Zeit, aus welcher wir Münzen und Silberschmucksachen des Orients vorfinden, bekannt werden; dies ist Danzig und das heutige Elbing. Der letzt genannte Ort liegt unfern des Drausen See's, ganz nahe der Stelle des alten Turso, wohin der 108 kühne Seefahrer Wulfstan auf Anlaß König Alfreds des Großen, in Handelszwecken gegen Ende des 9ten Jahrhunderts, die von ihm beschriebene Reise machte [95]); und gerade diese Gegend ist besonders reich an Auffindungen von allerlei Alterthümern gewesen, unter welchen wenigstens die silbernen Nadeln aller Wahrscheinlichkeit nach dem Orient angehören [96]).

Danzig wird schon gegen Ende des 10ten Jahrhunderts von dem heiligen Adalbert als Stadt vorge-

---

Arabischen Münzen, so in Preußen gefunden worden," in dem Erleuterten Preußen IV. (Königsberg 1728.) S. 823 — 843.

94. Bock, Naturgeschichte Preußens II. 612.

95. J. Voigt, Geschichte Preußens I. 209. 215.

96. Krause, über die Nachgrabungen zu Wecklitz und Meislatein in den Beiträgen zur Kunde Preußens VII. B. (Königsberg 1825.) S. 72 — 88.

funden [97]). In der nächsten Umgebung dieser alten Handelsstadt hat man daher gleichsfalls oft orientalische Alterthümer entdeckt. So fand man schon im 16ten 109 Jahrhundert auf dem Hagelsberge bei Danzig, an der Stelle, die der Heidenberg genannt wird, in Urnen goldene und silberne Münzen, darunter Ottonische und allem Anschein nach auch kufische [98]). Sechs in der Raths-Bibliothek zu Danzig aufbewahrte kufische Münzen, wahrscheinlich dort gefunden, und zu Waset, Basra, Bagdad, Muhammedia und Alschasch geprägt, hat Trendelenburg erklärt [99]). Großes Aufsehen machte 110 der am 9. Juni 1722 bei Steegen, 2 Meilen östlich von Danzig, von Fischern gemachte Fund von 17 arabischen Münzen [100]), weil Kehr in Leipzig, dem sie der damalige Bürgermeister von Danzig, Gottfried

---

97. Urbs Gidanie ap. Cosmas Pragens. p. 83. civitas Gedanum in Legenda de S. Adalberto p. 95. vergl. J. Voigt Geschichte Preußens I. 221. 265. und dessen Würdigung der Quellen zur Geschichte des h. Adalbert. ibd. S. 650—663. v. Bréderlow Geschichte des Handels und der gewerblichen Kultur der Ostseereiche im Mittelalter, mit besonderem Bezug auf Danzig, Berlin 1820. S. 8.

98. Casp. Schützii rer. Prussicar. historia. ed. Zerbst 1592. p. 9. ed. Chytraei 1599. fol. 7. ed. Gedani 1769. fol. 18.

99. In Eichhorns allgem. Bibliothek d. Bibl. Literatur II. 1075.

100. Das Auffindungs-Protokoll im Erleuterten Preußen IV. 837.

v. Diesseldorf zugeschickt hatte, darüber eine Abhandlung verfaßte [101]), die als die Grundlage einer genauern Kenntniß Muhammedanischer Numismatik angesehen wird.

Der bedeutendste Fund der Art in Preußen geschah im Frühling des Jahres 1832. Behufs der von Marienwerder nach Kurzebraak anzulegenden Chaussee wurden in der Nähe von Münsterwalde Steine ausgebrochen [102]). Hier fand man in einer zertrümmerten Urne, außer einer metallenen Streitaxt, eine $1\frac{1}{2}$ Ellen lange spiralförmige Schlange von Silber, andere silberne Schmucksachen und Münzen, zusammen von 7 Pfund Gewicht. Es befanden sich darunter nicht weniger als 570 wohl erhaltene und etwa 3 Pfund zerschnittener arabischer Münzen. Dieser beträchtliche

---

101. Monarchiae Asiatico-Saracenicae status qualis VIII. et IX. sec. fuit, ex nummis argenteis prisca Arabum scriptura Kufica cusis et nuper prope Gedanum effossis, illustratus. Lipsiae 1724. 4. Diese und eine zweite Schrift desselben Verfassers: Monarchiae Mongolo-Indici Numisma e gazophylacio Gothano explicatum. Lipsiae 1725. bewirkte seine Berufung nach Petersburg, wo er die orientalischen Münzen zu ordnen und zu erklären beauftragt wurde. (Frähn Muhammedan. Münz-Kabinet S. 8.)

102. Kr. Ueber den bei Münsterwalde gefundenen Schatz in den Westpreußischen Mittheilungen III. Jahrg. 1832. Nro. 32—36.

Münzschatz gab wiederum Veranlassung zu einer sehr schätzbaren Abhandlung des Herrn v. Bohlen [103].

Von ähnlichen Funden in dem Großherzogthum Posen und dem übrigen ehemaligen Polen ist mit Gewißheit nichts bekannt geworden. Die einzige Notiz, die hierauf bezogen werden könnte, giebt der Jesuit 112 Gabriel Rzaczynski [104], indem er sagt, daß im Posenschen bei Gembice unfern Pempowo eine Urne gefunden worden sei, die außer Asche und Knochen auch Silbermünzen enthalten habe, von denen einige dicker, andere dünner und den Bracteaten ähnlich gewesen sein; und davon er einige an das Hornsche Museum in Danzig gegeben haben. Auch Levezow vermuthet hier kufische Münzen [105].

---

103. Ueber den wissenschaftlichen Werth und die Bedeutsamkeit der in den Ostseeländern vorkommenden Arabischen Münzen. Vorgetragen in der Königl. deutschen Gesellschaft am 3. Aug. 1835 vom Prof. Dr. v. Bohlen; abgedruckt in d. Vaterländ. Archiv oder Preuß. Provinzialblättern 1835. XIV. B. S. 313 — 328. 427 — 442.

104. Historia naturalis curiosa. Sandomiriae 1721. 4. p. 14.

105. K. Levezow über mehrere im Großherzogthum Posen in der Nähe der Netze gefundene, uralt griechische Münzen. Berlin 1834. 4. S. 5. Der Verfasser citirt in dieser am 9. Mai 1833 in der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gelesenen Abhandlung den genannten Polnischen Autor nach T. S. Bayeri opuscula. Hallae 1770. 8. p. 503. unrichtig Gabr. Rezonzynski.

Deutschland.

„Nicht bloß diejenigen Alterthümer, in unserer Heimath gefunden, die wir als unmittelbare Produkte der einst daselbst seßhaften Völker zu betrachten haben, nehmen“, um mich der Worte eines ausgezeichneten antiquarischen Forschers zu bedienen [106], „unser vaterländisches Interesse in Anspruch, sondern auch das, was ihre Verbindung mit andern Völkern zeigt“ und sollte es auch äußerst mißlich sein, in den Fundorten, wie eben derselbe Autor zu erkennen hofft [107], Sta-

---

106. K. Levezow Andeutungen über die wissenschaftliche Bedeutung der Alterthümer zwischen Elbe und Weichsel, S. 13. 24.

107. K. Levezow einige Bemerkungen über die Entstehung von Vineta (Stettin 1823); wo S. 33. die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die genaue Angabe der Fundorte der in Pommern gefundenen orientalischen Münzen dazu dienen werde, die Handelsstraßen selbst näher bezeichnen zu helfen, auf welcher sie nach Pommern gelangten.

tionen jener großen Straßen zu entdecken, auf denen die Schätze ferner Länder unserm Vaterlande durch den Handel zugeführt wurden, so werden uns doch solche Lokalitäten, in denen wir häufig auf kostbare Funde stoßen, von besonderer Wichtigkeit sind, nachdem wir einmal wahrgenommen und in dem Laufe dieser Untersuchung nachgewiesen haben, daß gerade diejenigen Punkte, die uns die Geschichte ausdrücklich als Stapelplätze des Handels kennen lehrt, auch vorzugsweise reich an dort aufgefundenen Schätzen sind.

Dieses Zusammentreffen einer aus direkten historischen Zeugnissen sich ergebenden Bedeutung von gewissen Punkten mit der häufigen Auffindung von Münzen und anderen Schätzen, namentlich des Orients, ein wichtiger Umstand, worauf schon Adler [108]) aufmerksam gemacht hat, findet namentlich an der Küste Pommerns, zu der wir nunmehr gelangt sind, bei zwei Oertern Statt, bei Colberg und bei Wollin.

113 Denn bei Colberg, welches uns bereits im 10ten und 11. Jahrhundert als ein wegen seiner Salinen bekannter und zum Sitz des Pommerschen Bisthums auserkohrener Ort in einer gewissen Bedeutung ent-

---

108. De numis Samanidicis aliisque ad litus maris Baltici effossis in J. G. C. Adler collect. nova numorum Cuficorum seu Arabicorum veterum CXVI. continens numos plerosque ineditos e museis Borgiano et Adleriano. Hafniae 1792. 4. p. 65—112. und ins Besondere p. 70.

gegentritt [109]), sind nicht allein bereits im Jahre 1663 eine Menge arabischer Silbermünzen gefunden worden [110]); sondern in neuster Zeit hat sich dieser Fall öfter wiederholt. So fand man im Jahre 1835, bei Anlegung des Vorwerks Eickstedtswalde in der 114 Kems-Forst am Kemser-See, unfern Colberg unter Urnentrümmern, einen schön geflochtenen silbernen Halsring, Fragmente von andern Schmucksachen, so wie ganze und zerschnittene Münzen. Die letzteren, größtentheils aus deutschen, angelsächsischen und slavischen des 10. und 11. Jahrhunderts bestehend, worunter jedoch auch ein Dirrhem des Abassiden Alwatsek Billah vom Jahre 843 war, kamen an das königliche Münzkabinet, die Schmucksachen aber an das Museum vaterländischer Alterthümer zu Berlin [111]). Im Mai 1837 wurde beim Ausgraben von Steinen zum Chausseebau, unter einem Steine bei Buggentin, unfern Colberg, ein 115 Topf mit Silbergeräth und Münzen, aus der Zeit der Sächsischen und Fränkischen Kaiser, gefunden. Darunter waren 26 arabische Münzen, nach des Prof. Kose-

---

109. Reinbernus Salsae Cholbergensis ecclesiae episcopus. (Thietmari Mersburgensis chronicon ap. Pertz mon. German. hist. V. 781. 859.)

110. So berichtet J. H. Hottinger nach einer von Dr. M. Meier ihm gemachten Mittheilung in seinem Bibliothecarius quadripartitus p. 116.

111. Das Königl. Museum vaterl. Alterthümer in Berlin. S. 20—22.

garten sachkundiger Erklärung Abbassiden, Soffariden, Samaniden, Buweihiden und Sijadiden, zwischen den Jahren 772 und 979 geprägt [112]). Wahrscheinlich wieder ein anderer Fund ist gemeint, wenn es nach einem Berichte vom vorigen Herbste heißt: „daß vor 116 nicht langer Zeit bei Colberg einige 40 orientalische Münzen gefunden seien, unter denen 4 Buweihiden, einige Abassiden, meist aber Samaniden gewesen" [113]).

Unter allen Handelsplätzen der Baltischen Küsten am meisten gerühmt, ja sogar für die größte Stadt Europas gehalten, wird Julin [114]), auch Jumne,

---

112. Allgem. Preuß. Staats-Zeitung 1838. Nro. 168. und ausführlicher Baltische Studien VI. Jahrg. (1839.) 1. H. S. 215 — 220.

113. A. Bartsch Jahresbericht des Vereins für meklenburg. Gesch. und Alterthümer IV. Jahrg. 1839. S. 57.

114. In Oddorae ostio qua Scythicas alluit paludes, nobilissima civitas Julinum, celeberrimam barbaris et Graecis, qui in circuitu sunt praestat stationem. De cujus praeconio vrbis, quia magna quadam et vix credibilia recitantur volupe arbitror pauca inserere digna relatu. Est sane maxima omnium quas Europa claudit ciuitatum, quam incolunt Slaui cum aliis gentibus Graecis et barbaris. Nam et aduenae Saxones, parem cohabitandi legem acceperunt, si tamen Christianitatis titulum, ibi motantes non publicauerint. Omnes enim adhuc paganicis ritibus obterrant, caeterum moribus et hospitalitate, nulla gens honestior aut benignior poterit inueniri. Vrbs illa mercibus omnium sep-

Jomsburg und, wahrscheinlich nur auf einem Lesefehler beruhend, Vineta genannt [115]), das heutige Wollin, und es muß als eine in der That sehr schätzbare Bestätigung dieser, wenn gleich etwas übertriebenen Schilderungen von der Blüthe und dem Umfange dieser Handelsstadt angesehen werden; daß nirgends häufiger als hier arabische Münzen und kostbare Schmucksachen aufgefunden worden sind.

Im Jahre 1654 wurde eine große Anzahl arabischer Münzen bei Wollin gefunden, aber sogleich wieder eingeschmolzen [116]). Swallenbergs Pommerscher Geschichtskalender vom Monat Juli 1699 be- 117-126

---

tentrionalium nationum locuples, nihil non habet iocundi aut rari. (Adami Bremensis historia ecclesiastica ap. Lindenbrogi scrp. rer. Germ. septentrion. p. 23.) Unter den Griechen sind offenbar die christlichen Völker Rußlands zu verstehen, so wie denn Adam von Bremen weiterhin (vergl. oben not. 82.) Kiew zur Metropolis von Griechenland macht; unter den Barbaren jedoch dem Sprachgebrauche der Schriftsteller des Mittelalters gemäß ganz allgemein Heiden, d. i. Nichtchristen, worunter auch Araber verstanden sein können (vergleiche den Excurs über die barbari des Witekind von Corvei von R. A. Köpke in L. Ranke Jahrbücher des deutschen Reichs unter dem Sächsischen Hause, I. B. 2 Abth. S. 85. ꝛc.)

115. K. Levezow. Einige Bemerkungen über die Entstehung von Vineta. Stettin (1823.) 8.

116. Catalog. Bibliothecae Dan. Ernesti Jablonski. Berolini 12. Febr. 1742. venditae p. 426, wo mehrere arabische Silbermünzen aufgeführt stehen.

richtet, daß zu dieser Zeit, auch vorher im Jahre 1670 und sonst schon zu unterschiedenen Zeiten bei Wollin unten an dem sogenannten Schloßberge, eine Menge orientalischer silberner Münzen ans Tageslicht gekommen sei [117]). Ums Jahr 1740 wurden wiederum arabische Münzen bei Wollin entdeckt [118]); und in der Mitte des 18. Jahrhunderts abermals 34 arabische Silbermünzen, nebst anderen Schmucksachen zu 7 Loth Gewicht [119]). Im Jahre 1755 fand man beim Graben eines Brunnens in der Wicke, einer Vorstadt von Wollin an der Dievenow, eine Urne mit allerlei Alterthümern und mehreren arabischen Münzen, deren Werth zu etwa 100 Thalern angeschlagen wird [120]). Im Jahre 1795 wurden ebendaselbst unter einem Baumstamme 38 Münzen der Samaniden ausgegraben [121]).

---

117. Oelrichs Entwurf einer Pommerschen vermischten Bibliothek. Berlin 1771. 8. S. 19.

118. v. Bohlen in den Preuß. Provinzialbl. l. c. S. 322.

119. Verzeichniß der Münzsammlung des Bürgermeisters Liebeherr zu Stettin. Berlin 1752. 8. I. 384—386. Der Catalog spricht zwar von Gothischen Münzen, es sind aber nach Tychsen in Eichhorns Repertorium VI. 189 persische Münzen aus den Zeiten des Chalifats gewesen.

120. Zöllners Reise durch Pommern S. 91. Preußische Provinzialbl. l. c. S. 322.

121. So berichtet O. G. Tychsen introductionis in rem numariam Muhammedanorum additamentum I. Rostock 1796. 8. p. 5. in einem Briefe vom 24. Nov. 1795

Am 15. Sept. 1805 erhielt die königliche Kunstkammer arabische Münzen zugesandt, welche der Apotheker Stuhr zu Wollin, unfern des Ortes und des Haffs, in einem Berge gefunden hatte. Im Jahre 1823 wurden wieder unfern der Stadt zerhackte Silbermünzen und Ohrgeschmeide 6 Pfund an Gewicht betragend, gefunden und ein Theil davon am 27. Decbr. 1823 an die königliche Sammlung eingesandt. Ein Gleiches geschah im März 1824 mit einem bei Wollin gemachten Funde. Die Masse zerschnittener Münzen, Schmucksachen, Ketten und Ringe betrug diesmal 30½ Loth. Unter den 350 wohlerhaltenen Münzen, sämmtlich dem Zeitalter der Ottonen angehörig, befanden sich deutsche, wendische und arabische [122]. Vier auf der Bibliothek der Akademie zu Greifswalde aufbewahrte kufische Münzen unter den Persischen Buiden (932—1056) und Hamdaniden (929 und 969) geprägt, sind gleichfalls bei Wollin ausgegraben worden [123].

Der auf entfernteren Theilen der Insel gemachten Funde gedenken wir später, indem wir die anderweitig

---

an Herrn Silvester de Sacy. Davon gelangten 34 in die Adlersche Sammlung in Berlin.

122. Das Königl. Museum vaterländ. Alterthümer in Berlin. S. 22.

123. O. G. Tychsen introd. in rem numariam Muhammedanorum. Rostochii 1794. p. 50. additam. (Rostochii 1796.) I. 53.

bekannt gewordenen Punkte Pommerns in einer Reihenfolge von Osten nach Westen aufführen.

127 Im Sommer 1837 wurde beim Ausgraben von Steinen auf der Feldmark **Birkow**, Kreis Stolpe, ein irdenes Gefäß mit alten silbernen 6 Pfd. 18 Loth wiegenden, zum Theil zerschnittenen Münzen aufgefunden [124]). Ein Drittheil gelangte, als dem Fiskus gehörig, an die Münzsammlung des königlichen Museums zu Berlin; es waren darunter Sassaniden, Omajjiden und Abbassiden.

128 Ein Dirhem ist bei **Gr. Poppelow**, im Kreise Belgard gefunden worden [125]).

129 Auf dem v. der Ostenschen Gute **Muddelmow**, im Kirchspiel Woldenburg des Regenwalder Kreises, fand man im Jahre 1752 eine Urne mit arabischen Münzen, etwa 100 Thaler an Silberwerth betragend.

---

124. Sie wurden anfangs irrig für **phönizisch** angesehen. (**Kugler** Museum, Blätter für bildende Kunst. 1837. Nr. 42. S. 334.) Bei der am 15. Juni 1838 Statt gehabten Sitzung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde wurde mit Vorzeigung von 9 Münzen Bericht erstattet über den Birkower Fund **arabischer** Münzen. (Allgem. Preuß. Staats-Zeitung 1838. Nro. 168. vergl. Baltische Studien VI. Jahrg. 1 H. S. 219—222. und des Prof. Kosegarten Erklärung im 14. Jahresber. d. Gesellsch. f. Pommersche Geschichte und Alterthumsk. 1840. S. 22—24.

125. Neue Pommersche Provinzial-Blätter I. Th. 1 H. S. 34. 35.

Von jeder Art wurde ein Exemplar an die Universitäts-Bibliothek zu Greifswald eingesandt; es waren Samaniden [126]).

Ein sehr werthvoller Schatz von dergleichen Münzen, nämlich 238 vortrefflich erhaltene, die den Zeitraum von 714 bis 938 umfassen, wurde im Jahre 1802 bei Belkow, unfern Colbatz im Kreise Greiffenhagen, aufgefunden [127]) und den königlichen Sammlungen einverleibt [128]).

130

---

126. Zu allgemeinen Betrachtungen, die jedoch keiner anderweitigen Auffindungen gedenken, gab dieser Fund Veranlassung in Dähnerts Pommerscher Bibliothek I. B. III. Th. S. 32—36. 57—62. 91—93. Da Tychsen in den gegebenen Erklärungen die Kennerschaft vermißte, unterwarf er die Münzen einer nochmaligen Prüfung und erkannte darin Samaniden aus der Zeit von 950—1003 (Eichhorns Repertor. f. biblische und morgenländ. Litteratur VI. 184.).

127. Nachrichten darüber giebt Biester in der Berliner Monatschrift vom Jahre 1802, S. 150—155 und nach Tychsens Mittheilungen ebendas. 1803. X. B. S. 427—448.

128. In Hartmann, Wanderungen II. Th. 3 Abschn. Vorrede XXXI. ist die Rede von Tychsens, an die Akademie zu Berlin eingereichtem Verzeichnisse dieser, bei Belkow ausgegrabenen kufischen Münzen. Letzterer sagt: „übrigens besitzt Berlin an dieser zahlreichen, und an des Herrn Kaufmann Adler auserlesener Sammlung die unvergleichlichste und erste kufische Münzsammlung in Europa, welches ich aus eigener Ansicht und Erfahrung nach der Wahrheit bezeugen kann.“ Hierbei sei nur erwähnt, daß im Jahre 1821 die

131 Die im Jahre 1836 bei Stuchow, 2 Meilen südöstlich von Cammin, gefundenen silbernen Ringe und Schmucksachen, die in die ansehnliche Sammlung des Herrn v. Hagenow zu Greifswald gekommen sind, halte ich für orientalischen Ursprungs [129a].

132 Im Jahre 1670 fand man auf der Insel Wollin, in dem sogenannten Silberberge, in einer Urne mehrere Dirhem, von denen 2 aus den Jahren 906 und 909 in die Fleckische Sammlung nach Stettin, andere, nebst Fragmenten, an den Probst Zöllner gelangten, die Tychsen den Jahren 908 und 932 zuschrieb [129b].

Im Februar 1821 fand ein Schiffer aus Klütz, 133 bei Ost-Swine auf seinem Erbpachtsgrundstücke Langewiese bei Werder auf der Insel Wollin im Acker, eine Partie silberner Münzen, nebst Bruchstücken zu 4 Mark an Gewicht [130].

134 Zwei bei Swinemünde auf der Insel Usedom gefundene, in der Sammlung des Commerzienrath Pogge in Greifswald befindliche Dirrhem aus den

---

28,000 Stücke betragende Adlersche Münzsammlung für 18,000 Thlr. für das königliche Münzkabinet angekauft worden ist. (L. v. Ledebur, Geschichte der Königlichen Kunstkammer 1831. S. 42.)

129a. 14ter Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Gesch. u. Alterthumskunde 1840, S. 59—61.

129b. Zöllner, Reise durch Pommern nach der Insel Rügen. Berlin 1797. 8. S. 45. 87.

130. Akten der königlichen Kunstkammer.

Jahren 745 und 842 sind vom Prof. Kosegarten beschrieben worden [131]. Ein anderer Münzfund, der 1820 bei Swinemünde gemacht wurde, enthielt viele Gepräge, die der Samaniden-Dynastie angehören [132].

Auch zu Coserow, auf der Insel Usedom, wurde 135 im Jahre 1827 ein Dirrhem gefunden [133].

Bei der Therschwelerei Horst, auf dem Ziegen- 136 orter Forstrevier am Stettiner Haff, zwischen Pölitz und Neuwarp, spülte das Wasser viele Scherben, geschmiedetes Eisen, Knochen und Kohlen aus, unter andern auch eine arabische Münze [134].

Bei Pasewalk und bei dem Eisenhammer von 137 Torgelow sind ums Jahr 1767, 20 arabische Mün 138 zen mit kufischer Schrift gefunden worden [135]. Endlich

---

131. Zweiter Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, S. 67. 68.

132 Darunter ähnliche Stücke, wie in Hallenbergs Collectio nummorum Cuficorum Nro. XV. XVI. XXI. und XXIII. (Notiz aus dem königl. Münzkabinet in Berlin.)

133. Erster Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Gesch. und Alterthumskunde 1827.

134. Herr Prof. Giesebrecht vermuthet deshalb hier eine alte Handelsstraße. (Neue Pommersche Provinzialblätter I. B. I. H. S. 20—34.)

135. In den Bützowischen Nebenstunden 3. Th. S. 49—62. findet man von Tychsen eine Erklärung einiger alter arabischer Münzen und eine von diesem Gelehrten selber gestochene Kupfertafel mit der Aufschrift: Numo-

wurden in neuster Zeit beim Grabenziehen, unfern 139 Demmin, welches wiederum als Handelsplatz aus jener Zeit uns bekannt wird [136]), bei Dewen im Kreise Grimme, in einem Topfe arabische Münzen entdeckt. Es kaufte dieselben ein Jude für 80 Thlr.; nur eine derselben kam als Geschenk an den Verein für Pommersche Geschichte; andere sollen nach Strelitz gekommen sein [137]).

Von der Insel Rügen sind uns Funde arabischer Münzen nicht bekannt geworden — allein ein in der

---

rum quorundam scripturae Kuficae prope Pasewalk Pomerianiae oppidum effosorum effigies aeri incisae ab Olao Gerhardo Tychsen in Almo-Fridericiana Bützouiensi A. C. 1767. vergl. Oelrichs Entwurf einer vermischten Pommerschen Bibliothek. Berlin 1771. 8. S. 19. Hartmann, Wanderungen II. 2. Abth. S. 3. 29.

136. Ab illa autem ciuitate (nämlich von Julin) breui remigio ad vrbem trahuntur Deminem, quae sita est in osto Peanis fluuii; vbi et Rhuni habitant. Ibi ad Semland prouinciam quam possident Pruzzi nauigantur. (Adam Bremensis l c. p. 24.) Diese Stelle deutet J. Vogt (Gesch. Preußens I. 217.) offenbar falsch, wenn er daraus ableitet, daß die Handelsstraße, welche Julin mit dem Samlande verband, zunächst auf Demmin gegangen sei. Das Ibi bezieht sich nicht auf das unmittelbar vorher genannte Demmin, sondern ebenso wie das: Ibi est Olla Vulcani — Ibi cernitur Neptunus auf Julin.

137. Baltische Studien 1833. II. B. 1. H. S. 104.

Sammlung vaterländischer Alterthümer zu Greifswalde aufbewahrter, auf der Halbinsel Wittow gefundener 140 silberner Halsring, jenes zierlichen Geflechtes, das wir nur dem Orient beizumessen haben, beweißt, daß auch der Boden dieser Insel dergleichen Alterthümer berge.

Von sehr vielen derartigen Münzfunden in Pommern ist der Fundort gar nicht bekannt geworden. So brachte der Schwede Peter Forskål im Jahre 1757 etwa 30 orientalische Münzen aus Deutschland mit nach Schweden, unter denen sich mehrere Samaniden befanden [138]), und die aller Wahrscheinlichkeit nach nur von der Pommerschen Küste herrühren. Die bedeutende Münzsammlung des H. Commerzienraths Pogge in Greifswald enthält ebenfalls eine nicht geringe Zahl arabischer Münzen [139*]), von denen anzunehmen ist, daß ein großer Theil der Erde Pommerns enthoben worden ist.

Selbst noch in der südwärts an Pommern stoßenden Provinz Brandenburg haben wir, wiewohl bis jetzt nur aus den nordöstlichen Theilen derselben, Fundorte arabischer Münzen aufzuführen. Unter den zahl-

---

138. C. Aurivillius in actis nov. reg. societ. scientiar. Upsal. II. p. 81.

139*. Davon werden 55 Stück aufgeführt in den Neuen Pommerschen Provinzialblättern von 1829. IV. B. S. 207—300. Vergl. auch 14. Jahresb. d. Pommersch. Gesellsch. S. 11.

reichen Münzfunden in der Mark Brandenburg, deren Beckmann erwähnt [139b]), ist nirgends ausdrücklich von orientalischen Münzen die Rede; dagegen sind neuerer Zeit mehrere derselben bekannt geworden.

141 Ein sehr bedeutender Fund der Art war derjenige, der im Winter 1831 zu 1832 bei Göritz zwischen Pasewalk und Prenzlau gemacht wurde. Der ganze Silberschatz, im Werthe von 250 Thalern, bestand aus eben so vortrefflich gearbeiteten, als schön erhaltenen geflochtenen Halsringen und andern Schmuckgegenständen, aus 41 wohlerhaltenen, 58 zum Theil conservirten und aus 7 Pfund 17 Loth zerhackten kufischen Münzen [140]).

142 Der im Sommer des Jahres 1824 im Dorfe Granow des Arnswaldeschen Kreises gemachte merkwürdige Fund eines Goldschmuckes mit farbigem Schmelzwerk geziert, an welchem eine Sphaera armillaris mit Zodiacus zu sehen ist, kann auch wohl keiner andern Heimath angehören als dem Orient aus den Zeiten des Kalifats [140a]).

---

139 [b]. Histor. Beschr. d. Churm. Brandenburg I. 432—444. Es müßte denn sein, daß die ungewisse Nachricht S. 436. „es sollen bei Gardelegen Münzen, auf welchen Runische, auf einigen Römische, auch gar Aethiopische Buchstaben gestanden“ hieher zu beziehen wäre.

140. Museum vaterländ. Alterthümer in Berlin S. 80. 81.

140 [a]. Ebendas. S. 63. und abgebildet Tab. IV. Fig. II. 327.

Bei Grahlow in der Nähe von Landsberg an 143 der Warthe fand man im Decbr. 1818 einen beträchtlichen Münzschatz. Das Werthvollste davon ward für 230 Thaler für die königliche Sammlung angekauft. Die Münzen, unter denen aus der Sächsischen Kaiser-Zeit deutsche, wendische, kufische und byzantinische sich befanden, gelangten an das Münzkabinet, die Schmucksachen an das Museum vaterländischer Alterthümer [141]).

Auf den zum königlichen Forstrevier Neumühl 144 bei Cüstrin gehörigen Piese-Bergen an der Oder wurden 1823 in einem Topfe größtentheils zerhackte, silberne Schmucksachen und kufische Münzen gefunden; der wohl erhaltene Theil derselben ging in die königl. Sammlung über. Ein ähnlicher Fund ward in demselben Jahre bei Ruthenberg im Templiner Kreise 145 gemacht [142]).

In Frankfurt endlich, wo im Jahre 1769 146 beim Pflügen ein Gefäß mit etwa 1½ Pfd. arabischer Münzen gefunden wurde [143]), erblicken wir den bis jetzt bekannt gewordenen südlichsten Punkt jener Region eines höchst beachtenswerthen Handelsverkehrs,

---

141. Ebendas. S. 62.

142. Akten der Königl. Kunstkammer in Berlin.

143. H. v. Minutoli, Beschreibung einer zu Stendal aufgefundenen alten heidnischen Grabstätte. Berlin 1827. S. 20. Derselbe erhielt eine von diesen Münzen und beschreibt sie in den Abhandlungen vermischten Inhalts 1831. I. 28.

in welchem die baltischen Gestade mit dem Orient standen.

So wie wir uns wieder den Küsten nähern, häufen sich auch die Fundorte für arabische Münzen und zwar in dem Lande Meklenburg. Ganz besonders ward hier durch die Bemühungen Oluf Gerhard Tychsens die Aufmerksamkeit auf diesen interessanten Gegenstand geleitet, und überhaupt den Studien orientalischer Alterthümer ein bedeutender Schwung gegeben. Eine im Jahre 1767 in der Nähe des Klosters 147 Rhün bei Bützow aufgefundene kufische Münze, so wie die zur selbigen Zeit bei Pasewalk und Torgelow ausgegrabenen, gaben ihm nicht allein die erste Veranlassung zur Erklärung dieser arabischen Münzen [144], sondern vermogten auch den für orientalische Studien sich interessirenden Landesherrn sich mit Nachdruck dieser Sache anzunehmen [145]. Tychsens Abhandlung: „Von den arabischen Alterthümern in Meklenburg und

---

144. In den Bützowschen Nebenstunden III. B. S. 49—62.

145. In C. G. v. Murr Abhandlung von der Geschichte der Araber, derselben Münzen und Siegeln. Nürnberg 1770. 8. S. 21 heißt es: „vielleicht erhält die morgenländische Litteratur auch in Deutschland bald eine andere Gestalt, indem der Herzog von Meklenburg-Schwerin, der selbst ein großer Kenner derselben ist, eine eigene Druckerei für die morgenländischen Sprachen auf der Universität Bützow anlegen will, woran es bisher ganz Deutschland gefehlt hat."

ihrem Entstehen" [146]), späterhin noch einmal unter dem Titel erschienen: „Von dem in den Gegenden des baltischen Meeres so häufigen alten Arabischen Silbergelde" [147]) gehört zu dem Werthvollsten, was über den hier zur Sprache gebrachten Gegenstand erforscht und gesagt worden ist. Wir erhalten darin auch noch über manche andere Auffindungen der Art in Meklenburg Nachricht. So z. B. daß ums Jahr 1775 ein Bauer in der Gegend von Dassow, 2 Meilen östlich von Lübeck, einen ganzen Topf mit Münzen der Samaniden gefunden habe. Viele darunter waren zerbrochen, untermischt mit Bracteaten; sie wurden an einem Juden verhandelt und fast alle eingeschmolzen. Ein gleiches Schicksal hat ein 10½ Pfd. betragender Schatz von arabischen und andern Münzen und Schmucksachen gehabt, die zu Steenhusen, 1 Meile n. ö. von Wismar, ausgepflügt waren. In der Nähe dieser Stadt, in der wir wieder einen in jene Zeit hinaufreichenden Handelsplatz erwarten dürfen, wurden auch im Jahre 1721 mehrere kufische Münzen gefunden [148]). Auf dem Kirchhofe zu Krum-

148

149

150

146. In den Gelehrten Beiträgen zu den Meklenburg-Schwerinschen Nachrichten. Jahrgang 1779, Stück 40—42.

147. In Eichhorns Repertorium für biblische und morgenländische Literatur VI. Theil (Leipzig 1780. 8.) S. 182—195.

148. D. Schröder. Kurze Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismars. Wismar 1743. 4. S. 39.

beck im Strelitzschen wurde, wie Masch seinem Freunde Tychsen am 1. Mai 1780 eröffnete, im Jahre 1779 in einem Grabe ein nicht weniger als 10 Pfd. wiegender Vorrath arabischer Münzen entdeckt, von denen letzterer einige als Geschenk erhielt [149]). Im Jahre 1809 erhielt Tychsen wieder die Kunde von einem
151 beim Städtchen Gadebusch entdeckten Vorrath von etwa 1200 arabischen Münzen, die jedoch bis auf 3 Stück sämmtlich vernichtet wurden [150]). Aber wenn auch Tausende von diesen Münzen in den Schmelztiegel haben wandern müssen, so ist dennoch eine nicht geringe Zahl in die Großherzoglichen Sammlungen zu Ludwigslust [151]) (jetzt Schwerin) und Neu-Strelitz gelangt. In das zuletzt genannte Kabinet kamen eine Menge von arabischen Münzen, die ums Jahr 1830
152 zu Pragsdorf, 1½ Meilen von Friedland, gefunden wurden. Zwei derselben erhielt der Herr Pastor Rudolphi in Friedland [152]). Von andern in derselben

149. Hartmann. Wanderungen II. 2 Abth. S. 39.

150. Ebendas. S. 42.

151. Eene Beschrijving van den Hof Maarschalk von Oertzen, van het kabinet van den Groothertog van Meklenburg, in N. Westendorps antiquiteiten Tydschrift III. St. (1820) p. 207—224.

152. A. Bartsch, Jahresbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 1ter Jahrg. S. 37.

Gegend bei Warlin im Jahre 1834 aufgefundenen 153 arabischen Dirhems und andern Münzen des 10ten Jahrhunderts und Schmucksachen, gelangte ein Theil an den Rath Dr. Kirchstein zu Neubrandenburg [153]).

Endlich ist noch ganz vor Kurzem beim Ziehen von Gräben in dem großen von der Stör und Elde durchflossenen Löwitz-Bruche unter 12 angelsächsischen 154 und deutschen Münzen ein, wiewohl nicht vollständig erhaltener Dirhem gefunden worden, der nach des Herrn Professor Kosegarten Erklärung der Buweihiden-Dynastie und dem Jahre 954 oder 955 angehört [154]).

Auch Holstein wird noch zu denjenigen Landschaften gezählt, in denen arabische Münzen gefunden sein sollen [155]). Speciell ist mir jedoch nur ein einziger Fall der Art vorgekommen; indem nämlich im

---

153. Ueber den zuletzt erwähnten Fund hat, nach dem Quartalbericht vom 7. Oct. 1839 des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde Herr Archivar. Lisch, einen ausführlichen Bericht abgestattet. Es ist daselbst auch die Rede von 3 kufischen und 1 Chosroe-Münze, die der Gutsbesitzer Herr Jahn auf Adamsdorf dem Verein geschenkt hat; wohl sicher ebenfalls in Meklenburg gefunden.

154. A. Bartsch, Jahresbericht 4ter Jahrgang 1839. S. 57.

155. D. G. Tychsen in Eichhorns Repertorium VI. 183.

155 Jahre 1731 von einer bei Plön aufgefundenen arabischen Münze die Rede ist [156]).

---

156. Niedersächsische Nachrichten von gelehrten neuen Sachen auf das Jahr 1731, S. 611. Ueber diese und bei Schleswig aufgefundene orientalische Münzen, hat der Schlesier M. Heinrich Scholtz, der der Meinung ist, daß durch die Kreutzzüge diese Münzen nach Holstein gelangt seien, sich in einem Manuscript ausgesprochen, welches den Titel führt: Sacrae et Cruciatae Holsatorum expeditiones earundemque in Holsatia Monumenta; (vergl. Niedersächs. Nachrichten auf das Jahr 1732, S. 73—75.)

Dännemark.

An den Dänischen Küsten erblicken wir in Schleswig oder Hedaby einen durch seinen Handel berühmten, auch von arabischen Schriftstellern gepriesenen Hafen [157]). Es verdient daher Beachtung, daß die

157. Abulfeda sagt: portum Hadu ab omnibus ventis tutum, puteisque aquae dulcis gaudentem (J. Rasmussen de orientis commercio p. 47.) Abderraschid Bakui nach den von Deguigni auf der Königlichen Bibliothek zu Paris gemachten Noten und Handschriften: Scheleschouik ville très grande sur le bord de la mer Océane; on y trouve beaucoup de fontaines dont l'eau est bonne. Il y a peu de Chretiens; ils mangent du poisson et ils admettent la repudiation (ibd. p. 52.). Adam v. Bremen gedenkt der Stadt und des Hafens zu wiederholten Malen: Sliaswig civitas Saxonum Transalbianorum, quae sita est in confinio Danici Regni opulentissima atque populosissima. (ap. Lindenbrog p. 53.) — Sliaswig, quae et Heithebu dicitur, quam brachium quoddam freti Barbari alluit, quod Sliam vocant, vnde et ciuitas nomen trahit. Ex quo

im ehemaligen Gottorpschen Raritäten-Kabinet aufbewahrt gewesenen arabischen Münzen im Jahre 1712 einem Grabhügel vor Schleswig enthoben worden sind [158]).

Von Jütland erhalten wir nur im Allgemeinen die Versicherung, daß arabische Münzen auf dieser Halbinsel, die peninsula Darmuscha der Araber [159]) mit dem Hafen Vendeboskade oder Skagen [160]), gefunden sind [161]).

---

portu naves emitti solent in Slaviam vel in Svediam, vel ad Semland et vsque in Graeciam (ibd. p. 63.).

158. Niebers. Nachrichten. 1731. S. 612.

159. Abulfeda rechnet zum 3ten Theil des 7ten Klimas: insula Darmuscha und sagt weiterhin: A flumine Albi ad fauces peninsulae Darmuscha sunt LX milliaria. Peninsula Darmuscha rotunda est forma, arenosa, continet ex urbibus quatuor metropoles multa oppida, celebres et frequentatos portus (ap. Rasmussen p. 46.). Diese quatuor metropoles entsprechen den: quatuor episcopi in Ripa, in Arhusen, in Wiberg et in Wendila des Adam von Bremen (l. c. p. 64.).

160. Ab hoc portu Hadu ad portum Vendeboskade locum habitatum sunt CC milliaria. (Abulfeda ap. Rasmussen p. 47.) Es ist dies des Adam von Bremen 4ter Bischofsitz in Jütland und das Wendila promontorium Daniae — das Wendila ubi Jutland finem habet und von den Isländern Vendilskagi genannt.

161. Carsten Niebuhr, Beschreibung von Arabien. Kopen-

Desto reichlicher können wir von den dänischen Inseln des Baltischen Meeres Auffindungen der Art aufzählen, müssen jedoch bemerken, daß gerade von den beiden größten Seeland und Fühnen mit Sicher- 157 heit kein Fall bekannt geworden ist [162].

Im Jahre 1825 schenkte der Kaufmann Wolf zu Stubbekjöbing dem königlichen Münzkabinet in Kopenhagen eine kufische Münze, die im Maglebraende Kirchspiel der Insel Falster gefunden worden war [163]. 158 Wieder fand man auf dieser Insel bei Sönder 159 Kirkebye im Jahre 1827, neben Bruchstücken von Silberringen, sowohl kufische als persische Münzen, die älteste von 713, die jüngste von 846 [164]; und ohne Zweifel sind auch die 1835 auf der Insel Falster

---

hagen 1772. 4. S. 99. sagt, daß bisweilen in Jütland silberne Münzen mit kufischer Schrift gefunden werden.

162. Es müßte denn ein Brief des Olaus Wormius vom Jahre 1628 auf Seeland zu beziehen sein; es schreibt derselbe nämlich von Kopenhagen aus an Bertil Canut zu Lödrup in Schonen, dankt ihm für Münzen mit arabischer Schrift und fügt hinzu, daß an den diesseitigen Küsten öfter dergleichen gefunden seien. (O. Wormii epistolae. Havniae 1751. I. 50. 51.)

163. Antiquariske Annaler 1827. IV. B. 2. H. S. 487.

164. Nordisk Tidsskrift for Oldkyndighed 1832. 1. B. 1. H. S. 226, näher beschrieben in J. C. Lindberg Lettres a M. le chevalier P. O. Bröndsted. Copenhague 1830.

*

beim Ackern in einem bronzenen Gefäße unter etwa 400 theils skandinavischen, angelsächsischen, deutschen und russischen (?) Münzen des 10ten Jahrhunderts vorgefundenen silbernen Schmuckgegenstände, als Haarringe, geflochtene Armringe, zerhackte Ringe und Barren, zusammen 11 Pfd. an Gewicht betragend, orientalischen Ursprungs gewesen [165]).

160 Auf der kleinen, im großen Belt gelegenen Insel Aggersoe wurde im Jahre 1819 unter Steinen ein Silberschatz entdeckt, bestehend aus 3 ganzen, geflochtenen Ringen, mehreren Bruchstücken der Art, 3 vollständigen und 2 halben kufischen Münzen, die an das königliche Museum in Kopenhagen kamen [166]).

Im Jahre 1827 wurden an das königliche Alterthümer-Kabinet in Kopenhagen Ringe, Stangen, Bruchstücke, nebst angelsächsischen Münzen aus den Jahren 924—940 und kufische Münzen aus den Jahren 907—942, so wie eine Menge verbotener Münzen abgeliefert, die unter einem Steine im Tullebölle

161 Kirchspiel der Insel Langeland aufgefunden waren [167]). Wieder kamen 1832 an das dortige Museum, nebst einem 60 dänische Reichsthaler an Werth haltenden goldenen Armbande, silberne Schmucksachen und kufische Münzen, deren jüngste vom Jahre 846 war; sämmtlich

---

165. A. Grote, Blätter für Münzkunde 1835. Nro. 1.
166. Antiquariske Annaler. 1820. III. B. II. H. S. 378.
167. ibd. 1827. IV. B. I. H. S. 596—599.

im Kirchspiele Elmelund auf der Insel Moen aus- 162
gegraben [168]).

Vorzüglich oft sind dergleichen Funde auf der Insel Bornholm, die Adam von Bremen den Hafen Dännemarks und eine Schiffsstation der nach Griechenland (d. i. Rußland) Handel treibenden Barbarischen Nationen nennt [169]), vorgekommen [170]). Es soll, einer alten Nachricht zufolge, bereits zu König Friedrichs IV. (1699—1730) Zeiten beim Torfgraben in einem Moore auf dieser Insel auf einmal ein ganzer Scheffel voll arabischer Münzen gefunden sein [171]). Unzweifelhaft befanden sich auch kufische unter jenen alten Silbermünzen, deren 10¾ Loth im Jahre 1752 von einem Bauer im Oester-Larsker Kirchspiele, und um 163
dieselbe Zeit im Aaker Kirchspiele auf dem sogenann- 164
ten alten Kirchhofe ausgepflügt wurden [172]). Im

---

168. Nordisk Tidsskrift for Oldkyndigked. 1832. I. B. I. H. S. 186.

169. Octavam insulam dicunt illam, quae Sconiae ac Gothiae proxima Holmus appellatur, celeberrimus Daniae portus et fida statio navium, quae a Barbaris in Graeciam dirigi solent. (ap. Lindenbrog p. 66.)

170. Tychsen in Eichhorns Repertorium VI. p. 183.

171. Leitfaden zur Nordischen Alterthumskunde. Kopenhagen 1837. S. 85.

172. Beskrivelse over Bornholm og Christiansöe. Kiöbenhavn 1756. 4. p. 89. 272.

Jahre 1821 ward der Sammlung Nordischer Alterthümer in Kopenhagen eine Samaniden-Münze ge- 165 166 schenkt, die ums Jahr 1770 auf Bornholm gefunden worden [173]); und vor einigen Jahren fand man hier eine kufische Münze vom Jahre 845, dadurch noch besonders ausgezeichnet, daß Runen darauf eingeritzt waren [174]).

---

173. Antiquariske Annaler 1823. IV. B. I. H. S. 188.

174. Jahresbericht der königlichen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde vom Jan. 1839.

Weidle'sche Buchdruckerei Spandauerstr. 49.







